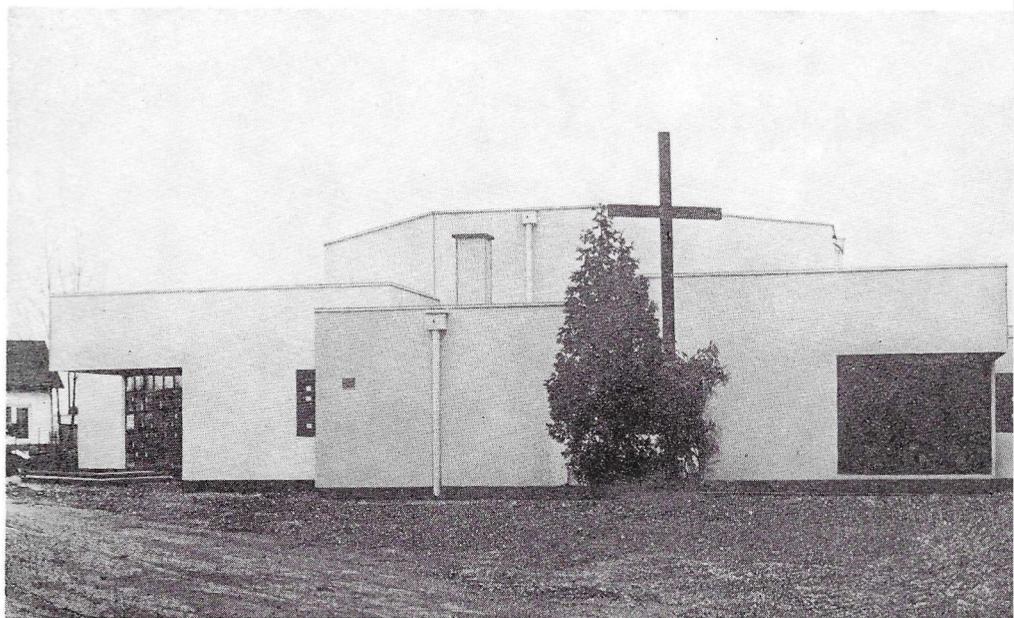


FESTSCHRIFT

zur Einweihung der Seelsorgeanlage
in Kapellerfeld



30. Juni 1974

FESTSCHRIFT

zur Einweihung der Seelsorgeanlage
in Kapellerfeld

30. Juni 1974

Eigentümer, Herausgeber und Verleger: Pfarramt Gerasdorf; für den Inhalt verantwortlich: Pfarrer Herwig Fassler; alle: 2201 Gerasdorf bei Wien, Kirchengasse 1, Tel. (02246) 267.

Druck: Buchdruckerei Rudolf und Karl Stanzell, 1210 Wien, Bahnhofplatz 1.

Kardinal Erzbischof DDr. FRANZ KONIG

Liebe Kapellerfelder!

Mit Ihnen freue ich mich, daß es der Pfarre Gerasdorf gelungen ist, in der Siedlung Kapellerfeld ein neues Seelsorgezentrum zu errichten. 22 Jahre war Ihnen die Notkirche der Ort für gemeinsamen Gottesdienst. Viele von Ihnen haben in dieser Zeit hier die Sakramente empfangen. Von nun an soll ein neues Seelsorgezentrum den verschiedenen Anforderungen der heutigen Seelsorge gerecht werden; und es soll auch in Zukunft dieses neue Gotteshaus die Menschen in der Siedlung Kapellerfeld zur Ehre Gottes und zur Gemeinschaft des Volkes Gottes versammeln.



Dazu wünsche ich Ihnen und Ihrem eifrigen Herrn Pfarrer samt seinen Mitarbeitern Gottes reichsten Segen.

+ F. Kard. König

Wien, am 2. Juni 1974.



Es gibt Mütter, die am liebsten ihre Kinder möglichst lang und manchmal über Gebühr als noch unselbständig betreuen wollen. Andere treten beizeiten bescheiden und manchmal sogar unbedankt zurück, um der Entwicklung ihrer Kinder hinein in das Erwachsen- und Selbständigsein nicht im Wege zu stehen.

Die Mutterpfarre Gerasdorf scheint mir eher der zweiten Art zuzugehören. Sie hat — wie schon bei der Siedlung Oberlisse — nun zum zweiten Mal unter großen Opfern die finanziellen Voraussetzungen zum Selbständigwerden für die zu ihr gehörige Siedlung Kapellerfeld bereitgestellt.

Die Siedlung hat auf diese Weise ein definitives Seelsorgezentrum ganz eigener Art erhalten. Es handelt sich nämlich um ein Bauwerk, eine Kirche sozusagen „von der Stange“, also durchaus geeignet, in einer ganzen Serie aus vorgefertigten Konstruktions- und Bauteilen immer wieder hergestellt zu werden. Die VOEST hat sich hier zum ersten Mal, nachdem Sie schon Schulen und Kindergärten auf diese Weise gebaut hat, einem solchen Vorhaben zugewendet. Ein Modell ist damit geschaffen worden und wir hoffen, daß seine solide Ausführung eine dauernde Werbung für solche Pläne im In- und Ausland darstellen wird.

Das Zentrum will nicht nur dem Gottesdienst Raum geben, sondern darüber hinaus für viele Gelegenheiten und Anlässe da sein, für frohe und unterhaltende, aber auch für ernste und bildende.

Möge es mit Gottes Segen diese Rolle wirklich erfüllen und so die großen Opfer rechtfertigen, die dafür von der Pfarre und Diözese, aber auch vom Pfarrer mit seinen vielen Helfern an Ort und Stelle gebracht wurden.

+ Franz Jachym

Wien, im Juni 1974.

Dr. KURT HURBE

Bezirkshauptmann für Wien-Umgebung



Die Pfarre Gerasdorf hat mit der Errichtung der neuen Kirche und des Pfarrzentrums nicht nur eine moderne Heimstätte für den Gottesdienst geschaffen, sondern auch der gesellschaftlichen Kommunikation neue Möglichkeiten der Kontaktnahme gewiesen.

Ich gratuliere zu dem Elan, mit dem das dem Dienst am Menschen zgedachte Werk begonnen und in so kurzer Zeit zum Abschluß gebracht wurde. Der schöne Erfolg beweist, wie sehr die Kirche auch in unserem Verwaltungsbezirk um die Schaffung zeitgerechter Voraussetzungen für den so wichtigen gesell-

schaftlichen Kontakt und die Stärkung des Gemeinschaftsgedankens aller Menschen bemüht ist.

Mein besonderer Glückwunsch gilt der Bevölkerung, der das moderne Pfarrzentrum gewidmet ist und der es nun obliegt, diese Heimstätte der Begegnung durch eine rege Gebrauchnahme mit Leben zu erfüllen und damit letztlich zu vollenden.

Nicht zuletzt freue ich mich, daß Herr Pfarrer Herwig Fassler in der kurzen Zeit seines Amtes auf ein so schönes Aufbauwerk hinweisen kann.

A handwritten signature in black ink, which appears to read "K. Hurbe". The signature is written in a cursive, flowing style.

LEOPOLD HALLAS

Bürgermeister der Gemeinde Gerasdorf bei Wien



Nach dem Bau der neuen Kirche in der Oberlisse gab es nur noch die Katastralgemeinde Kapellerfeld, welche bisher mit einer Notkirche das Auslangen finden mußte.

Durch die große Bautätigkeit in den letzten Jahren, wobei vor allem eine große Anzahl von schönen und modernen Einfamilienhäusern entstanden sind, hat auch die Einwohnerzahl von Kapellerfeld erheblich zugenommen.

Diesem Umstand Rechnung tragend, hat die Gemeinde Gerasdorf rechtzeitig die Notwendigkeit eines Volksschulneubaues erkannt und eine vierklassige, moderne Volksschule mit Turnsaal errichtet. Die alte Volksschule wurde dann wenig später zu einem Landeskindergarten umgebaut.

Dadurch konnte das Schul- und Kindergartenproblem gelöst werden. Mit dem Bau dieser Kirche hat nun auch die katholische Kirche einen wesentlichen Beitrag zur Verschönerung und Modernisierung des Ortsbildes geleistet. Dieses moderne Bauwerk löst nun die alte, bereits viel zu klein gewordene Kirche ab. Es bietet neben seiner eigentlichen Bestimmung als Gotteshaus auch noch Möglichkeit für Veranstaltungen und Unterhaltungen für jung und alt.

Ich danke unserem Herrn Pfarrer, Hochwürden Herwig Fassler, für seine Leistungen und all die Mühe, welche er für den Bau dieser Kirche aufgewendet hat.

Ich wünsche ihm und dieser Kirche viel Erfolg zum Wohle aller.

Leopold Hallas

HERWIG FASSLER

Pfarrer von Gerasdorf



Am 30. September 1972 wurde in der Oberlisse die neue Volksschule vom Hochwürdigsten Herrn Erzbischof-Koadjutor Dr. Franz Jachym geweiht. Es war zugleich ein kleines Volksfest, das sich mit der Segnung dieses neuen Schulgebäudes entwickelte. Herr Erzbischof Dr. Jachym zeigte sich sehr interessiert über die neue Bauweise der Schule in Gerasdorf. Während der Führung durch die Räumlichkeiten der neuen Schule kam Exzellenz darauf zu sprechen, daß schon vor Jahren mit der VOEST (Vereinigte Österreichische Eisen- und Stahlwerke) seitens des Bauamtes der Erzdiözese Wien Verhandlungen über den Bau von Kirchen und Seelsorgeanlagen in Fertigbau-

weise geführt worden seien, daß aber von der VOEST wenig Interesse für derartige Projekte gezeigt wurde. Um so überraschter war Erzbischof Jachym, als ihm von den Herren der VOEST mitgeteilt wurde, daß schon eine große Zahl von Kindergärten, Schulen und Wohnhausanlagen in dieser Bauweise errichtet worden wären. Erzbischof Jachym besuchte nach dem offiziellen Teil dieses Tages die Gottesdienststätten der Pfarre in der Oberlisse, in Gerasdorf und auch die Notkirche in Kapellerfeld. Bei der Verabschiedung meinte Exzellenz, ich sollte mich umschauen, ob nicht doch mit der VOEST in dieser Bauweise ein Arrangement zu finden wäre. Noch am selben Tag, während man den gemütlichen Teil der Schuleinweihe absolvierte, kam ich mit den Herren der VOEST — Herrn Ing. Rudolf Schwarz, Herrn Stoeger und Herrn Baumeister Bettstein — auf den Wunsch von Herrn Erzbischof Jachym zu sprechen, in Kapellerfeld eine Seelsorgeanlage in dieser Bauweise zu errichten. Die Herren zeigten reges Interesse und versprachen, innerhalb von drei Wochen einen Entwurf für eine Seelsorgeanlage zu bringen.

Am 24. Oktober 1972 konnten Herr Ing. Rudolf Schwarz und Herr Stoeger Pläne und Entwürfe für Kirchen- und Seelsorgeanlagen dem Hochwürdigsten Herrn Erzbischof-Koadjutor vorlegen. Man kam

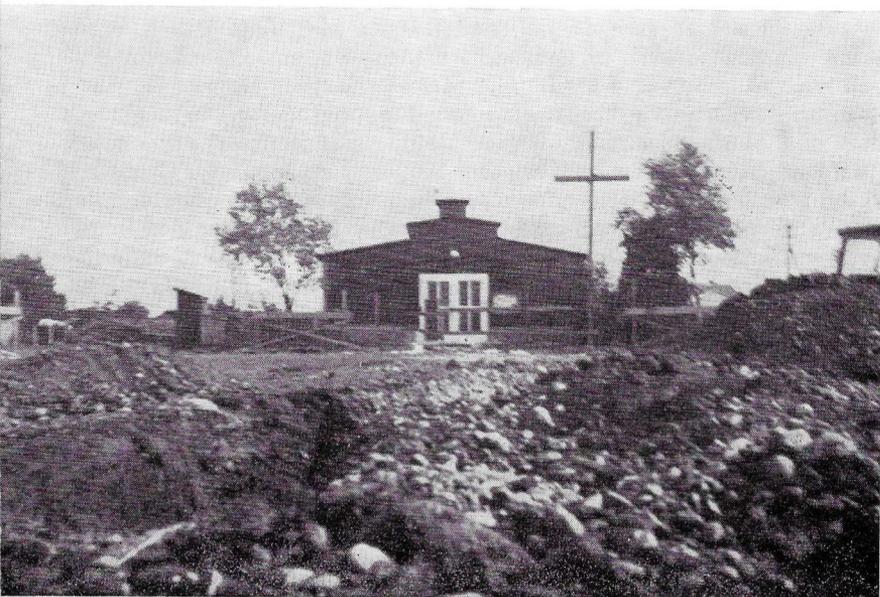
damals überein, einen konkreten Entwurf und ein Modell für Kapellerfeld zu erarbeiten. Am Montag, dem 12. November, wurde mir von Herrn Ing. Rudolf Schwarz ein Modell mit einem Funktionsplan vorgelegt, der sieben Funktionsvarianten auswies. Ich hatte die Aufgabe, dieses Modell und die Pläne Herrn Erzbischof Jachym zu zeigen und seine Zustimmung zum Bau dieser Seelsorgeanlage zu erreichen. Die Verhandlungen zogen sich über Wochen dahin, ja sie sollten später sogar etwas zäh werden.

Eine Hürde tat sich im Verkauf der Gründe auf. Eine Ackerparzelle in der Nähe der Firma H. K. Mischek war von der Umwidmung vom Industrieland in Grünland bei der Erstellung eines neuen Flächenwidmungsplanes bedroht. Um Gründe aus dem Besitz der Pfarrpfründe veräußern zu können, muß man die Zustimmung beim Administrationsrat der Erzdiözese einholen. Am 27. Feber 1973 genehmigte dieses Gremium den Verkauf von Liegenschaften aus dem Pfründenbestand der Pfarre Gerasdorf. Am 20. März 1973 wurde ein Industriegrund im Ausmaß von 11.373 m² an die Firma Mischek verkauft. Die Ertragssumme aus diesem Verkauf sollte das Anfangskapital für den Kirchenneubau sein. Ausschlaggebend für die Genehmigung zum Grundverkauf war der Umstand, daß dieses Grundstück durch die Erstellung eines neuen Flächenwidmungsplanes von der Umwidmung unmittelbar bedroht war. Da jetzt eine ansehnliche Summe Geldes zur Verfügung stand, mußte man doch allmählich zu konkreten Plänen und Vorschlägen über einen Kirchenneubau kommen. Inzwischen kaufte die Gemeinde Gerasdorf durch den einstimmigen Beschluß bei der Sitzung am 5. April 1973 ein Grundstück im Ausmaß von 5241 m² um den Betrag von S 600.000.—. Außerdem wurde bei der gleichen Gemeinderatssitzung eine Spende für den Kirchenneubau in der Höhe von S 120.000.—, zahlbar in drei gleichen Raten, genehmigt.

Am 9. Mai 1973 legte die VOEST-ALPINE ein vorläufiges Offert in der Höhe von rund S 4,700.000.— inklusive Mehrwertsteuer. Dieses Anbot diente auch als Grundlage für die Diskussion bei der Konferenz des Bauausschusses der Erzdiözese Wien. Ebenso wurde unser Kirchenneubau in der Ordinariatskonferenz behandelt und von der Mehrheit mit etwas Reserve aufgenommen. Am 8. Juni schickte die VOEST-ALPINE eine genaue Baubeschreibung mit einem Schreiben, das eine endgültige Anbotsumme von S 5,225.870.— auswies.

Fast schien das Projekt gescheitert zu sein, als wenige Tage später vom Herrn Erzbischof Dr. Franz Jachym doch die Verständigung kam, daß um die Baubewilligung bei der Gemeinde eingereicht werden dürfe. Ende Juni wurde bei der Gemeinde das Ansuchen um Bewilligung eines Kirchenneubaues abgegeben. Bei der Bauverhandlung am 19. Juli waren die geladenen Anrainer mit unserem Bau-

vorhaben einverstanden und erhoben keinen Einspruch, so daß bloß die vierzehntägige Frist abgewartet werden mußte, um mit den Bauarbeiten beginnen zu können. Tatsächlich wurde mit den Bau- und Planierungsarbeiten am Montag, dem 10. September 1973, begonnen.



Alte Kirche unmittelbar nach Baubeginn.

Die Maurerarbeiten wurden in sehr kurzer Zeit bewältigt, so daß eine Baulücke von ungefähr sechs Wochen dadurch entstand, daß die VOEST-ALPINE die vorgesehenen Eisenprofile nicht liefern konnte, weil sie zu diesem Zeitpunkt nicht in der Produktion dieses Riesenkonzerns eingeplant waren. Dieser Zeitverlust konnte allerdings aufgrund des äußerst milden Winterwetters aufgeholt werden, so daß die Fertigstellung dieser neuen Seelsorgeanlage innerhalb von neun Monaten sehr wahrscheinlich eingehalten werden kann.

Am 30. Juni 1974 wird diese neue Seelsorgeanlage die Weihe durch den Herrn Erzbischof-Koadjutor erhalten. An der Pfarre und der Sprengelgemeinde Kapellerfeld wird es liegen, daß dieses neue und nach modernen Richtlinien erbaute Gotteshaus zum Segen und zum Wohle aller dient. Dieses Bauwerk wird erst dann seine Vollendung erfahren, wenn es die Menschen von Kapellerfeld und von Gerasdorf zu einer Gemeinschaft zu formen vermag, die in ihrem Zusammenleben Gott die Ehre erweist und dem einzelnen hilft, daß er ein erfüllteres Menschsein erreichen kann.

Geschichte und Gegenwart

Die Geldknappheit der Wirtschaftskrise nach dem Ersten Weltkrieg veranlaßte auch in Gerasdorf manche Bauern, ihre Äcker parzellieren zu lassen und als Baugrund zu verkaufen. Damals entstand nördlich des Ortes Gerasdorf eine neue Siedlung, deren Name einfach von der Flurbezeichnung „Kapellerfeld“ übernommen worden ist. Zum Unterschied von manch anderer Siedlung am Rand der Großstadt Wien wurde Kapellerfeld nach einem Regulierungsplan angelegt, der 1931 auch behördlich genehmigt wurde. Der Entwicklung des neuen Wohngebietes kam diese Besiedlungsordnung sehr zugute. Ende der Zwanzigerjahre erfolgten die ersten Ansiedlungen; als Kaufpreis für den Quadratmeter Grund wurde damals ein Schilling und zwanzig Groschen bezahlt.

Soweit die Siedler Interesse am kirchlichen Leben hatten, besuchten sie den Gottesdienst in Gerasdorf oder in Seyring. Pfarrmäßig gehörte Kapellerfeld von Anfang an zu Gerasdorf, dessen Pfarrer Alois Kanda (Pfarrer hier von 1933 bis 1952) nach dem Zweiten Weltkrieg für Kapellerfeld ein eigenes Gotteshaus anstrebte. Mit Hilfe des Wiener Kirchenbauvereines konnte 1951 ein für den Kirchenbau geeignetes Grundstück in der Rosengasse erworben werden, das Kardinal Innitzer am 13. November desselben Jahres bei der Pfarrvisitation besichtigte. Damals versprach der Kardinal den Kapellerfeldern, daß sie bald eine Kirche bekommen sollten, die er selbst weihen wolle. Durch Vermittlung des Wiener Kirchenbauvereines kam bald eine ehemalige Militärbaracke, die bisher in Niederkreuzstetten als Notkirche aufgestellt war, nach Kapellerfeld. Die Bauform der geräumigen Baracke mit dem von oben einfallenden Licht eines doppelten Fensterbandes im längslaufenden Dachaufbau eignete sich besonders als gottesdienstlicher Versammlungsraum. Der ursprüngliche Zweck der auf einem Betonsockel ruhenden Holzkonstruktion war freilich die Unterbringung von Militärpferden gewesen! 1952 war es dann so weit. Die letzten Arbeiten an der Seelsorgestation Kapellerfeld leitete Pfarrer Franz Patzl, der gerade die Betreuung des Pfarrgebietes von Gerasdorf übernommen und dann bis 1957 inne hatte. Am 21. Dezember 1952 (damals fiel auf diesen Tag das Fest des hl. Apostels Thomas) weihte der Erzbischof von Wien Kardinal Dr. Theodor Innitzer das neu errichtete Gotteshaus und stellte es unter den Schutz des Tagesheiligen. Ein Altarbild des neuen Kirchenpatrons erhielt Kapellerfeld als Geschenk des Kardinals. Das Bild „Der ungläubige Thomas“ hatte Prof. August Zeidler (1892—

1963) im Jahre 1922 gemalt und dafür den „Rompreis“ erhalten (Stipendium der Wiener Akademie für einen Studienaufenthalt in Rom). Auch sonst fand dieses Bild damals viel Beachtung. So brachte es die „Österreichische Illustrierte Zeitung“ als ganzseitiges Titelblatt. Baron Leopold Popper-Podhragy hatte es schließlich als Mäzen um einen hohen Preis gekauft und dem damaligen Wiener Erzbischof Kardinal Dr. Gustav Piffl mit der Bitte übergeben, es widmungsgemäß als Altarbild zu verwenden. Provisorisch wurde es zunächst in der Kirche Starchant in Wien-Ottakring untergebracht, auf Anordnung von Kardinal Innitzer kam es dann nach Kapellerfeld, dessen Menschen gerade durch den Hinweis auf den Apostel Thomas, der vom ungläubigen Zweifler zum unerschütterlichen Bekenner geworden ist, eine echte Lebenshilfe geboten werden sollte. Von der übrigen Ausstattung der Seelsorgestation sei noch ein Ölbild auf Hartplatte „Der gute Hirte“ des in Kapellerfeld anässig gewesenen Malers van de Boosch erwähnt, das seinen Platz im Seelsorgeraum fand, der wie die Sakristei durch Errichtung einer Trennwand in der Baracke gewonnen werden konnte. Altar, Tabernakel und notwendiges Gerät für den Gottesdienst spendete der Wiener Kirchenbauverein. Die Kirche erhielt auch eine Glocke, die von nun an dreimal täglich von einem kleinen Dachreiterturm zum „Engel des Herrn“ läutete und mit ihrer Stimme zu jedem Gottesdienst einlud. Die Zinn-Bronze-Glocke aus der Gießerei Joseph Pfundner in Wien, hat einen Durchmesser von 36 cm, ist auf den Ton cis₃ gestimmt, wiegt 34.4 kg, trägt ein Bild und Inschrift und kostete 1656.60 Schilling damaliger Währung. Vor dem neuerrichteten Gotteshaus wurde ein weiter Vorplatz angelegt, der den Besuchern Gelegenheit gab, vor und nach den Gottesdiensten, vom Verkehr ungehindert, sich zusammenzufinden, was für eine Gemeindebildung sehr wichtig ist. Ein 2.50 m hohes Kreuz und ein Fahnenmast beim Kirchentor, ein Kinderspielplatz hinter der Baracke und ein geschlagener Brunnen vervollständigten das Bild der neuen Seelsorgestation. Das Leben einer Sprengelgemeinde konnte beginnen.

Einem guten Start der seelsorglichen Betreuung kam zweierlei besonders zugute: Die Errichtung einer eigenen Volksschule für Kapellerfeld und die Zuteilung eines zweiten Kaplans für das Pfarrgebiet von Gerasdorf. Die Schule Kapellerfeld hat sich aus einem notdürftigen, provisorischen Anfang nach Kriegsende entwickelt. In einem beschlagnahmten Privathaus war von einem Flüchtlingslehrer (dessen Name heute bereits vergessen ist!) ohne schulamtliche Genehmigung im Herbst 1945 für die erste und zweite Schulstufe der Unterricht in einem einzigen Raum aufgenommen worden. Später übernahm die Stadt Wien diese „Schule“ als Expositurklasse von Gerasdorf und baute bald ein eigenes Schulhaus mit zwei Klassen-

zimmern und den notwendigen Nebenräumen, das im September 1953, also bald nach Fertigstellung der Kirche Kapellerfeld, seiner Bestimmung übergeben worden ist. Für die Verwurzelung der Kirche in Kapellerfeld hatte die Schule über die Wissensvermittlung und Lebensformung im Religionsunterricht hinaus große Bedeutung. Ein reger Kontakt des Religionslehrers, damals immer ein Kaplan oder der Pfarrer von Gerasdorf, mit der jungen Elterngeneration war möglich geworden, viele neue Gelegenheiten boten sich für eine bodenständige gläubige Lebensgestaltung der Kinder, etwa die regelmäßige Abhaltung von Schulgottesdiensten, die auf die Altersstufe und Fassungskraft der Kinder abgestimmt werden konnten. Hinsichtlich der Ernennung eines zweiten Kaplans für die Pfarre betrafen dessen Aufgaben für Kapellerfeld mich ganz persönlich: Als Neupriester wurde ich im September 1953 Gerasdorf als Kaplan zugeteilt, wo Pfarrer Franz Patzl, Kaplan Leopold Pfannhauser (heute Pfarrer in Klausen-Leopoldsdorf), vom 1. Jänner 1954 an seiner Stelle Kaplan Karl Strobl heute Pfarrer in Schleinbach) und ich ein Team für die Seelsorgsarbeit bildeten. Es ist reizvoll, sich die damalige Lage in Kapellerfeld ins Gedächtnis zu rufen.

Die Straße von Gerasdorf nach Kapellerfeld war nur zum Teil befestigt, der Abschnitt über die Erhebung des Wagrams so schlecht, daß ich meistens beim Bergabfahren von meinem Fahrrad abstieg, um dieses zu schonen. Mit dieser Feststellung ist das Fahrzeug der damaligen Kapläne genannt, mit dem zu Gottesdiensten, Glaubensstunden und in die Schule nach Kapellerfeld gefahren wurde. Pfarrer Patzl benützte ein Motorrad, der intervallweite Autobusverkehr der Privatlinien Lohberger und Sailer entsprach nicht unserer knapp bemessenen Zeiteinteilung. Kapellerfeld hatte damals noch kein elektrisches Licht, die Kerzen auf dem Altar hatten mehr als eine symbolhafte Bedeutung, im Kirchenraum und im Seelsorgsraum sorgten transportable Gaslampen für eine spärliche Beleuchtung. Den Mesnerdienst versahen damals in Kapellerfeld die Schwestern Frau Anna Aimeth und Frau Josefa Patzal mit bewundernswerter Opferbereitschaft und Treue, ein Einsatz, der nicht hoch genug eingeschätzt werden kann. Immer wieder fanden sich auch Helfer, wenn es galt, die Kirche zu reinigen oder den Altar zu schmücken. Das seelsorgliche Angebot erging an alle Stände, an Kinder, an Jugend und Erwachsene. Pfarrer Patzl gründete Männer- und Frauenrunden, Kaplan Strobl übernahm die Seelsorge für weibliche Jugend und Mädchen, ich bemühte mich um die männliche Jugend und um die Bubenjugend. Mit Herrn Heinrich Wallner war Kapellerfeld seit 27. Februar 1957 auch im Gerasdorfer Pfarrkirchenrat vertreten.

Seit Bestehen der Seelsorgestation wurde in Kapellerfeld regelmäßig an Sonn- und Feiertagen und einmal während der Woche die

hl. Messe gefeiert. Darüber hinaus wurde aber auch sonst ins Gotteshaus eingeladen: zu Fastenpredigten und Kreuzwegandachten, zur Adventkranzweihe, zu Maiandachten, zum Jahresschlußsegen und zu anderen Feiern im Lauf des Kirchenjahres. Die Karliturgie wurde, soweit es in einer Filialkirche gestattet war, immer auch in Kapellerfeld gefeiert. Vorerst war es nur die Abendmahlmesse. Im Jahre 1968 wurde erstmals die Karfreitagsliturgie und die Osternachtsfeier abgehalten. Für die Schulkinder gab es über den Rahmen der Seelsorgestunden hinaus besondere Freude am Erstkommunionssonntag, bei der Nikolausfeier, beim Herbergsuchen und beim Sternsingen. Daß an gesamt Pfarrlichen Veranstaltungen wie Wallfahrten oder Sommerlagern immer auch Gruppen aus Kapellerfeld teilnahmen, war selbstverständlich. Vor allem aber zeigte der Meßbesuch an Sonntagen, daß sich in Kapellerfeld schnell eine echte, konstante Sprengelgemeinde gebildet hatte. Fallweise Zählungen der Kirchenbesucher bestätigen dies: An einem Sonntag im November 1958 wurden 98 Kirchenbesucher registriert, an einem Sonntag im September 1965 waren es 117; im Jahre 1969 wurden zwei Zählungen durchgeführt: am 16. März besuchten 93 Kapellerfelder die Sonntagsmesse in ihrer Kirche, am 14. September 136. Zu besonderen Anlässen, etwa zur Feier der Erstkommunion, an hohen Festtagen wie Ostern oder bei einem Bischofsbesuch stieg die Zahl der Kirchenbesucher über 200. Selbstverständlich benützen viele Kapellerfelder die Möglichkeit, in ihrer Kirche zu heiraten und die Kinder taufen zu lassen.

Einige Ereignisse und Sonderveranstaltungen verdienen aus dem Leben der Sprengelgemeinde Kapellerfeld noch besonders hervorgehoben zu werden. So wurde im September 1953 durch die im ganzen Pfarrgebiet gehaltene Volksmission ein entscheidender Akzent für die seelsorgliche Arbeit in Kapellerfeld gesetzt. Pater Eugen Berthold von den Franziskanern verstand es als Volksmissionar großartig, die Kapellerfelder aufhorchen zu lassen und zu gewinnen. Manche, die in den Jahren und Jahrzehnten zuvor, verführt von einer kirchenfeindlichen Propaganda, der Kirche den Rücken gekehrt hatten, fanden wieder zu ihrem Glauben zurück, Ehen konnten geordnet werden, die Standesversammlungen waren äußerst gut besucht. Unvergessen wird allen Teilnehmern der Eindruck der Schlußprozession bleiben, in der in stattlichem Zug die Kapellerfelder, angeführt von den Männern, die abwechselnd das Prozessionskreuz trugen, zur Schlußveranstaltung nach Gerasdorf kamen. Am 23. Mai 1954 kam das „Licht aus Lourdes“, das in einer Friedensstafette der Jungschar durch ganz Europa getragen worden ist, auch nach Kapellerfeld. Am 2. Oktober 1964 wurde Kapellerfeld an das elektrische Stromnetz angeschlossen, was sich auch für die seelsorgliche Arbeit segensreich

auswirkte. 1957 wurde die Notkirche Kapellerfeld in die Reihe der Gotteshäuser für die immerwährende Anbetung aufgenommen. Von nun an ist der 5. Oktober „Anbetungstag“ für die neue Sprengelgemeinde. Am 31. Mai 1958 war die letzte Maiandacht in Kapellerfeld besonders gut besucht, für die zur „Weihe der Pfarrgemeinde an das Unbefleckte Herz Mariens“ eigens eingeladen worden ist. Als bleibende Erinnerung an diesen Vollzug wurde in Gerasdorf ein Mariendenkmal errichtet, bei dessen Einweihung am 7. September 1958 auch viele Kapellerfelder zugegen waren. 1961 wurde erstmals die Christmette in Kapellerfeld gefeiert, 1962 anlässlich des zehnjährigen Bestandes der Seelsorgestation der Altarraum der Notkirche renoviert und im Gasthaus Galuschka eine Festakademie veranstaltet. Am 21. und 22. April 1963 stattete Kardinal Dr. Franz König der Siedlung Kapellerfeld einen offiziellen Besuch ab, in dessen Rahmen er beim Sonntagsgottesdienst predigte, alle Schulklassen visitierte und das eben fertiggestellte private Wohnhaus Wienerstraße 44 segnete. Am 25. Mai 1963 brachte die Jungschar in einer neuerlichen Friedensstafette das „Licht aus Jerusalem“ in die Siedlung. Im November 1964 wurde in Kapellerfeld die regelmäßige Abendmesse eingeführt. Am 22. Mai 1965 segnete Weihbischof Dr. Jakob Weinbacher nach einer feierlichen Pontifikal-Feldmesse ein neues, modernes Schulhaus für Kapellerfeld. Am 30. Mai desselben Jahres lernten bei einer Rundfahrt durch die Pfarre, die in vielen Privatautos durchgeführt wurde, manche Pfarrangehörige aus Oberlisse und Süßenbrunn Kapellerfeld und seine Kirche kennen. Am 26. September fand vor der Kirche in Kapellerfeld eine Auto- und Fahrzeugsegnung statt, am 15. September 1968 wurde erstmals in Kapellerfeld ein eigenes Erntedankfest gefeiert. Von einem damals errichteten Wegkreuz an der Ortseinfahrt beginnt seither alljährlich die Erntedankprozession. In diesem Zusammenhang darf auch nicht unerwähnt bleiben, daß gerade in Kapellerfeld die ökumenische Einstellung unserer Zeit sichtbar geworden ist. Als am 11. September 1966 in der Bachgasse eine Predigtstation der evangelischen Gemeinde von Kapellerfeld, die damals 30 Familien zählte, errichtet worden ist, war auch der Gerasdorfer Pfarrer Franz Nebenführ unter den Festgästen und richtete ein Grußwort und Segenswünsche an die Brudergemeinde. Im Juni 1967 wurde dann am Ortseingang ein Gottesdienstwegweiser errichtet, der in gleicher Weise die Gottesdienste beider Konfessionen anzeigt.

Das Jahr 1971 brachte manchen Einschnitt in die Geschichte der Sprengelgemeinde Kapellerfeld. Am 1. Jänner kam sie mit der Pfarre Gerasdorf an das Dekanat Pillichsdorf. Im gleichen Jahr wurde erstmalig ein Pfarrgemeinderat in der durch die Diözesansynode festgelegten neuen Struktur aufgestellt, in den auch sechs Mitglieder

und vier Ersatzmitglieder aus Kapellerfeld gewählt wurden. Mit Herwig Fassler übernahm im September ein neuer Pfarrer in Gerasdorf auch die Sorge um Kapellerfeld. Bald sprach er die Absicht aus, an Stelle der bisherigen Notkirche Kapellerfeld ein endgültiges Gotteshaus zu geben. Ein solches Bauvorhaben erschien durch die soziale Besserstellung und durch den wirtschaftlichen Aufstieg der Kapellerfelder, der gerade in vielen Neubauten sichtbar geworden war, durchaus berechtigt. Schon im Sommer 1972 begannen die Verhandlungen wegen Verkauf von Pfarrgründen, deren Erlös das Anfangskapital für den Kirchenbau bilden sollte. Im Jänner 1973 erschien ein erster Aufruf zur Mitarbeit an dem neuen Projekt im Pfarrblatt, in dessen Februarnummer bereits das Modell einer zeitgemäßen „Kirche vom Fließband“ vorgestellt werden konnte, die in den Vereinigten Österreichischen Eisen- und Stahlwerken (VOEST) entwickelt worden ist. Der Entwurf präsentierte sich als ein „multifunktionelles Seelsorgezentrum“, dem am 26. März der Pfarrgemeinderat seine Zustimmung gab. Da auch die Erzdiözese zustimmte, stand der Verwirklichung des Bauvorhabens nichts mehr im Weg. Am 10. Juli 1973 fand die Bauverhandlung statt, nach abgelaufener Einspruchsfrist erging der Bauauftrag an die VOEST-ALPINE, die am 10. September mit den Bauarbeiten begann. Im November führte Pfarrer Fassler eine „Haussammlung“ durch, die durch eine Altpapier- und Lumpensammlung noch ergänzt wurde. Das gute Ergebnis dieser Aktion zeigte, wie sehr der Bevölkerung der Kirchenbau in Kapellerfeld zu einem persönlichen Anliegen geworden war. Kardinal König schenkte dieser einen ebenfalls von der VOEST entworfenen Zelebrationsaltar. Eine neue Epoche des religiösen Lebens für die Sprengelgemeinde Kapellerfeld kann beginnen.

Zuletzt seien noch die Seelsorger genannt, die bisher in der Sprengelgemeinde Kapellerfeld gewirkt haben:

Pfarrer:	Franz Patzl	von der Gründung 1952 bis 1957.
	Dr. Kurt Knotzinger	von 1957 bis 1965.
	Franz Nebenführ	von 1966 bis 1971.
	Herwig Fassler	seit 1971 ad multos annos! (auf noch viele Jahre!)
Kapläne:	Leopold Pfannhauser	von der Gründung bis 1953.
	Kurt Knotzinger	1953 bis 1957, dann Pfarrer.
	Karl Strobl	1954 bis 1957.
	Florian Kuntner	1957 bis 1958.
	Franz Nebenführ	1957 bis 1960, ab 1966 Pfarrer.
	Tomas Romera	1958.
	Dr. Giovanni Casanova	1958.
	Herbert Bauer	1958 bis 1959.

	Herbert Berger	1960 bis 1962.
	Hugo Nickel	1961 bis 1963.
	Walter Panzenböck	1962 bis 1964.
	Heinrich Plank	1963 bis 1964.
	Robert Grygar	1964 bis 1965.
	Fritz Dollmanits	1964 bis 1965.
	Karl Heissenberger	1966 bis 1972.
Diakone:	Gerhard Mayerhofer	1966/67.
	Ernst Kallinger	1967/68.
	Robert Neumann	1968/69.
	Hans Steinhauser	1969/70.

Multifunktionales Seelsorgezentrum

Gedanken und Überlegungen zum kirchlichen Bauen in der heutigen Situation

Wer eine Kirche baut, muß sich vor Beginn aller Entwurfsüberlegungen mit verschiedenen prinzipiellen Problemen auseinandersetzen.

1. Für wen wird gebaut?
2. Wer wird dort arbeiten?
3. Wie soll die äußere Erscheinung des Baukörpers formal bewältigt werden?
4. Welche Tätigkeiten sollen in dem Neubau ausgeübt werden können?

Allein diese Fragestellungen zeigen uns, daß mit dem oft gepflogenen Denkschema: „Kirche-Pfarrhof-Pfarrheim“ beim Entwurf einer neuen Kirche nicht mehr das Auslangen gefunden werden kann. Wir sollten nämlich nicht nur Raum für die kircheninternen Gruppen schaffen, sondern auch die in der katholischen Gemeinde durch andere Aktivisten tätigen Katholiken bei der Raumplanung berücksichtigen. Man sollte ein Konzept anstreben, das viele Interessen anspricht und die Kirche zu einem echten gesellschaftlichen Zentrum werden läßt.

Die bisher vertretene Meinung, daß die Kirche ein Bau nur für die kirchliche Gemeinde sein soll, trifft also sicher nicht mehr in vollem Maße zu. Bei dieser Überlegung ist daher auch die personelle Situation der Kirche zu berücksichtigen. Alle von uns errichteten Räume sollen auch in Zukunft personell voll betreut werden können. Dadurch ergibt sich die Auflage, wirtschaftlichst zu entwerfen, um neben geringeren Entstehungs- auch niedere Erhaltungskosten zu erreichen. Dieser Gedanke deckt sich mit der Forderung nach einem einfachen Kirchenraum, der dem Benutzer noch die Möglichkeit einer eigenen Gestaltung bietet. So wird auch das äußere Erscheinungsbild, das „Image“ des Baukörpers nicht mehr triumphalistisch sein, sondern sich durch eine andere Baukörpergestaltung formal von den übrigen Hochbauten abheben. Die neue Kirche wird also von innen nach außen entworfen. Nicht die in den Fünfziger- und Sechziger-Jahren oftmals gezeigte Bauauffassung der Schauausstellung, sondern eine wirtschaftliche, einfach konzipierte, offene, weil vielseitig verwendbare Entwurfslösung muß angestrebt werden. Der Weg zum Mehrzweckraum ist demnach vorgezeichnet.

Gleichzeitig muß aber auch ein intimer Raum ständig vorhanden sein. Dieser Raum, der Geborgenheit ausstrahlen soll, muß immer „Besonderes“ bleiben.

Er ist die Keimzelle des Sakralraumes, die Zelle, die sich vergrößern kann.

Alle diese enzyklopädisch aufgeworfenen Gedanken kennzeichnen die geistige Grundhaltung, in der der Entwurf des zu eröffnenden Gebäudes entstand.

Lehnt man diese Überlegungen ab, wird man auch mit dem Raumkonzept des „Multifunktionalen Seelsorgezentrums“ schlecht zurechtkommen. Stimmt man jedoch prinzipiell dem Gesagten zu, so glauben wir, daß dieses Gebäude den Benützern viele Möglichkeiten gibt, eine kirchliche Gemeinde zu erhalten und immer wieder neu aufzubauen.

Entwurfsüberlegungen und Funktionsbeschreibung

Entwurfsüberlegungen:

Der Grundgedanke des Entwurfes liegt in dem Versuch, eine Raumfolge zu konzipieren, die vielerlei Funktionen ermöglicht. Ein polygonaler Zentralraum, der an jeder seiner Seiten von Sekundärräumen umgeben ist und mit diesen Räumen teilweise oder vollständig zu einem Großraum vereint werden kann, bietet dem Benutzer des Gebäudes vielerlei Möglichkeiten, mit diesen Raumkombinationen zu jonglieren.

Polygonale Grundrißlösungen sind gegenüber den rechteckigen, gewohnten Vorschlägen bei der Erfüllung von multifunktionalen Forderungen schon rein theoretisch im Vorteil, da eben ein Vieleck an mehr als nur vier Flächen zu koppeln ist und funktionsfähig verbunden werden kann.

Durch entsprechende Anordnung der Sekundärräume kann auch auf Verkehrsflächen, die außer reine Verteileraufgaben keine Nutzungsmöglichkeiten bringen, verzichtet werden.

Das Aneinander, das Verflechten der einzelnen Zonen erfolgt intensiver, der Bau wird bei zumindest gleichbleibender Funktionsgüte kleiner und daher billiger.

Funktionsbeschreibung:

Das Gebäude wird diagonal über eine Vorzone (Platz für Vitrine und Anschlagtafel) aufgeschlossen. Über den Windfang gelangt man in das Foyer. Zentral situiert liegt das Büro, das dem jeweiligen Seelsorger oder der Aufsichtsperson als Arbeitsplatz dienen kann. Damit ist die Kontrolle des Eingangsbereiches gegeben. Nach links führt der Weg vorbei an den Sanitärräumen und der Garderobe zu einem Heimraum, der fallweise als Krabbelstube, Aussprechzimmer oder auch als kleiner Vortragsraum Verwendung finden kann.

Vom Foyer rechts in unmittelbarer Eingangsnähe liegt das Buffet (für die Ausgabe von Speisen und Getränken) und die Spielzone für die Jugend (Autorennbahn, Fußballspieltisch usw.).

Der große Klubraum schließt sich an, die 60 m² sind vielseitig verwendbar (vom Tischtennis bis zum Kasperltheater).

Die Sessel- und Tischmagazine liegen richtig, so daß ein schnelles Auswechseln der Möblierung ermöglicht wird. Als Pufferraumgruppe zwischen der Werktagkapelle und dem lauten Klubbereich wurden die Versorgungsräume (Heizung und Tank) eingeschoben.

Die Werktagkapelle mit Ministranten- und Hauptsakristei hat einen eigenen Eingang, liegt diagonal gegenüber dem Hauptzugang und kann von den Kombinationsmöglichkeiten des Mehrzwecksaales ausgeschlossen werden, um als ständiger Andachtsraum Verwendung zu finden.

All diese Räumlichkeiten sind um den achteckigen Saal situiert, die Klubräume und die Werktagkapelle mit Spezialfaltwänden vom Mehrzwecksaal räumlich getrennt.

Der Saal wird durch vier Oberlichtkuppeln belichtet.

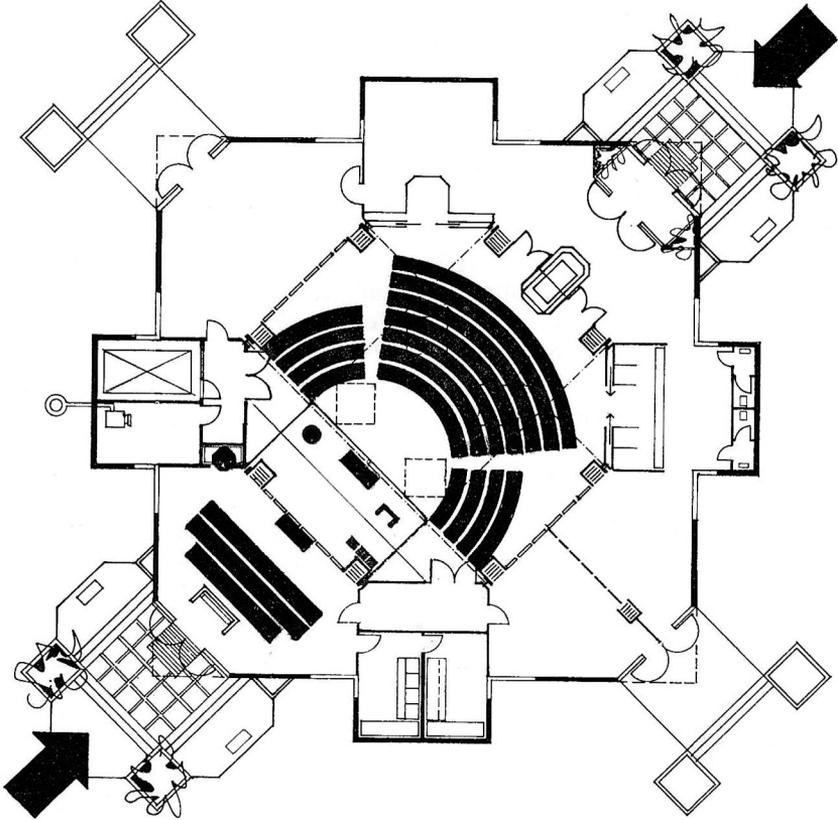
Das Podium ist variabel und kann auf Grund einer kleinen Teilung vielseitig kombiniert werden.

Variationsmöglichkeiten:

Die in acht Möblierungsplänen erstellten Nutzungsvarianten sollen von der Vielseitigkeit der Verwendungsmöglichkeit dieses Hauses überzeugen.

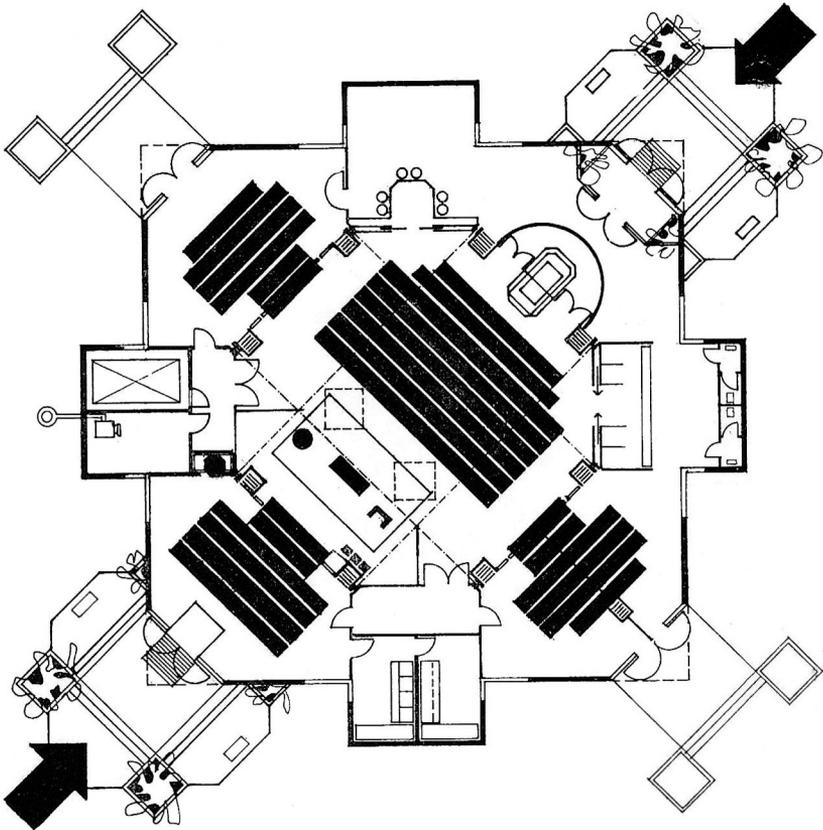
1. Normal-Meßfeier für 180 Personen; Werktagskapelle, Trauungen, Taufen, Andacht für 30 Personen.

①



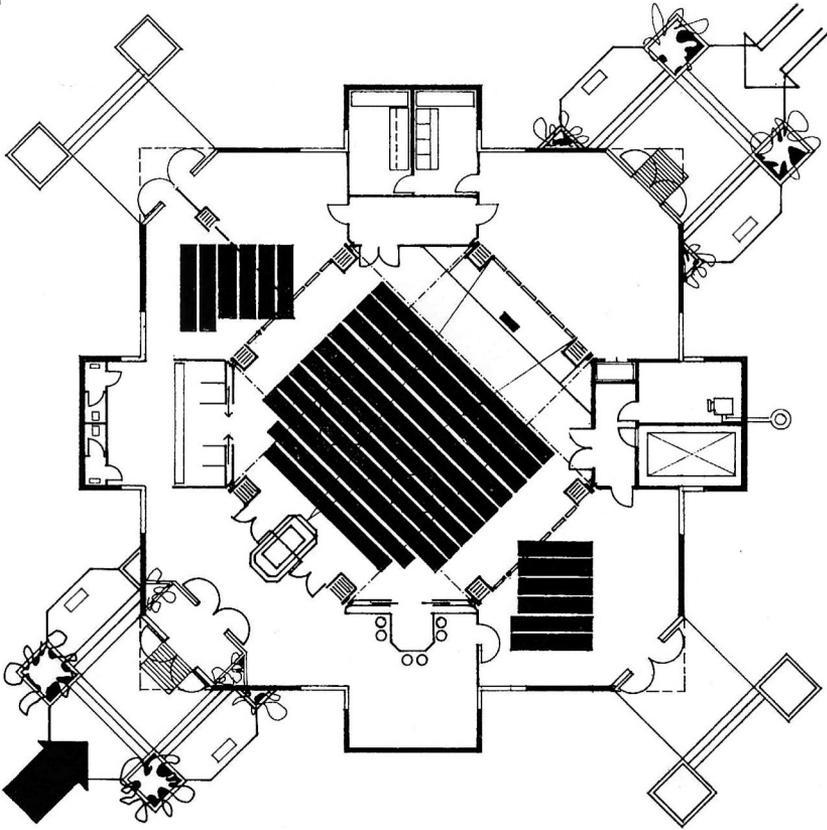
2. Festgottesdienst für 400 Personen.

②



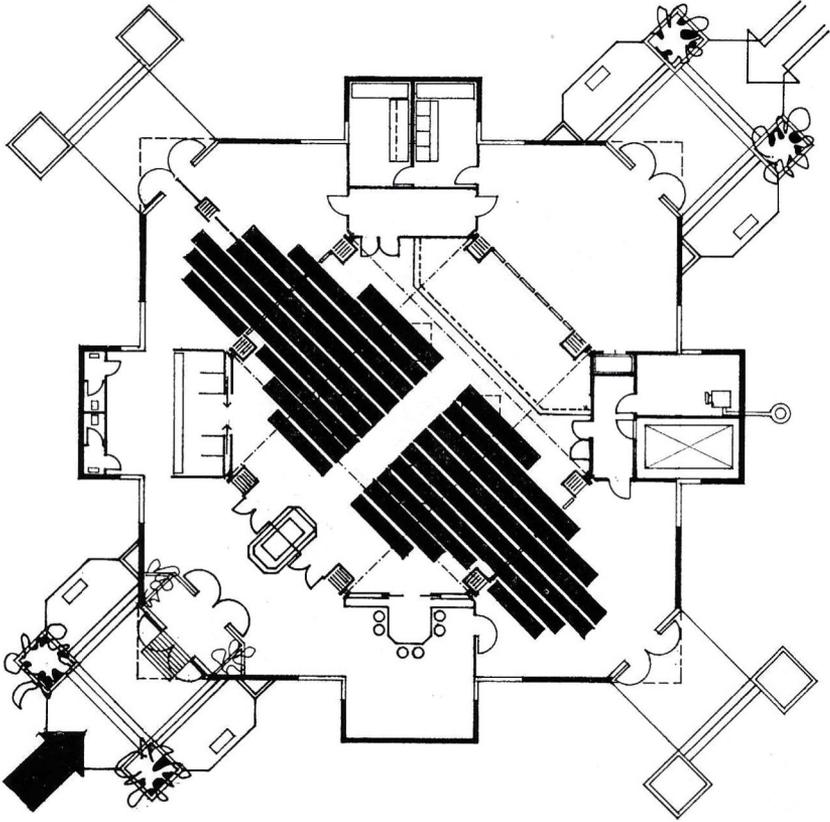
3. Aufstellungs-Variante für Vorträge, Diskussionen und Dichterlesungen für 290 Personen.

③



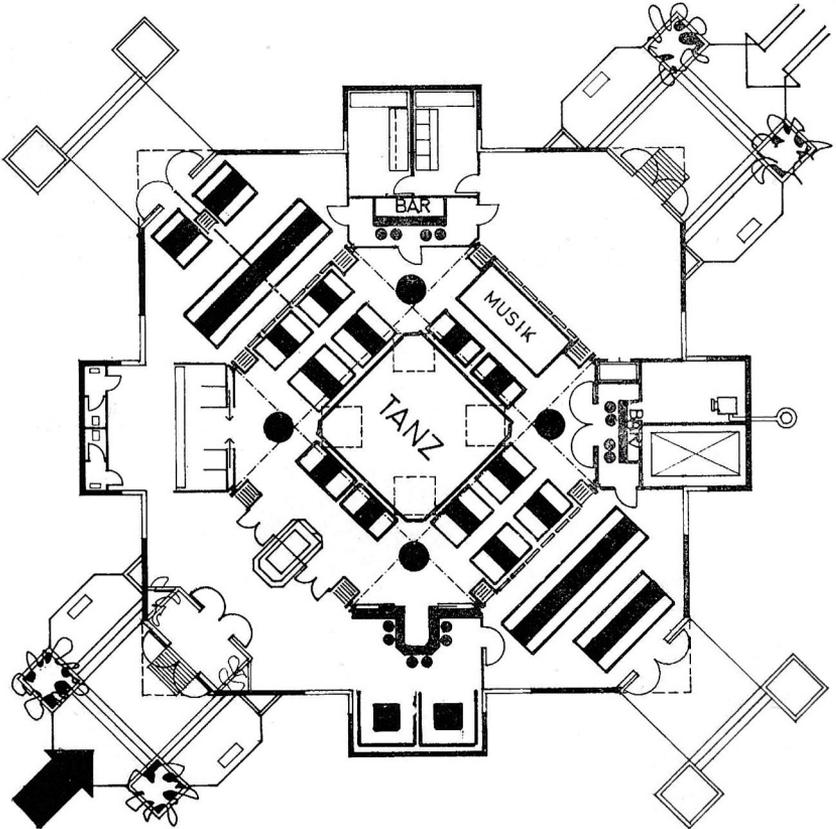
4. Theater-Vorstellungen für 280 Sitzplätze.

④



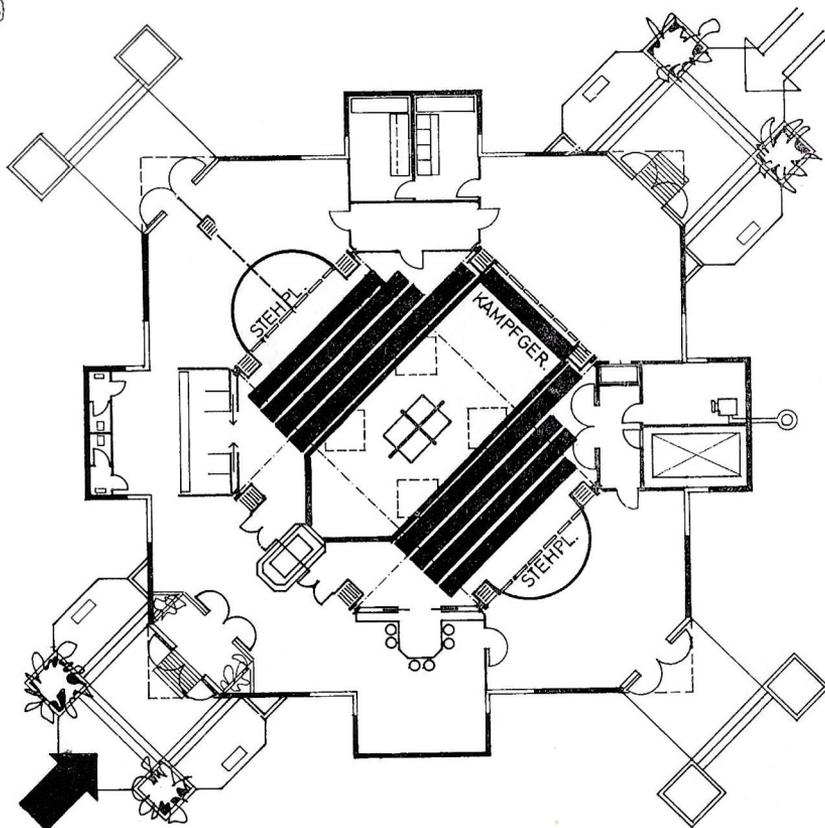
5. Tanz- und Ballveranstaltungen für 200 Personen.

⑤



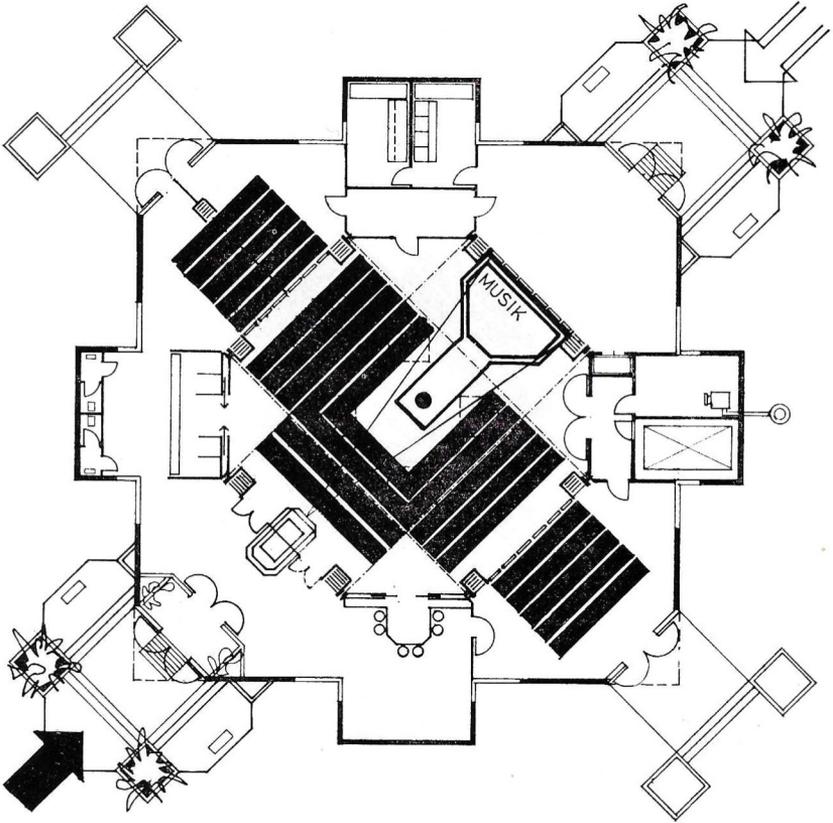
6. Kleinere Sportveranstaltungen wie Turnen, Tischtennis, Turniertanz, Judo, Stemmen für 200 Zuschauer.

6

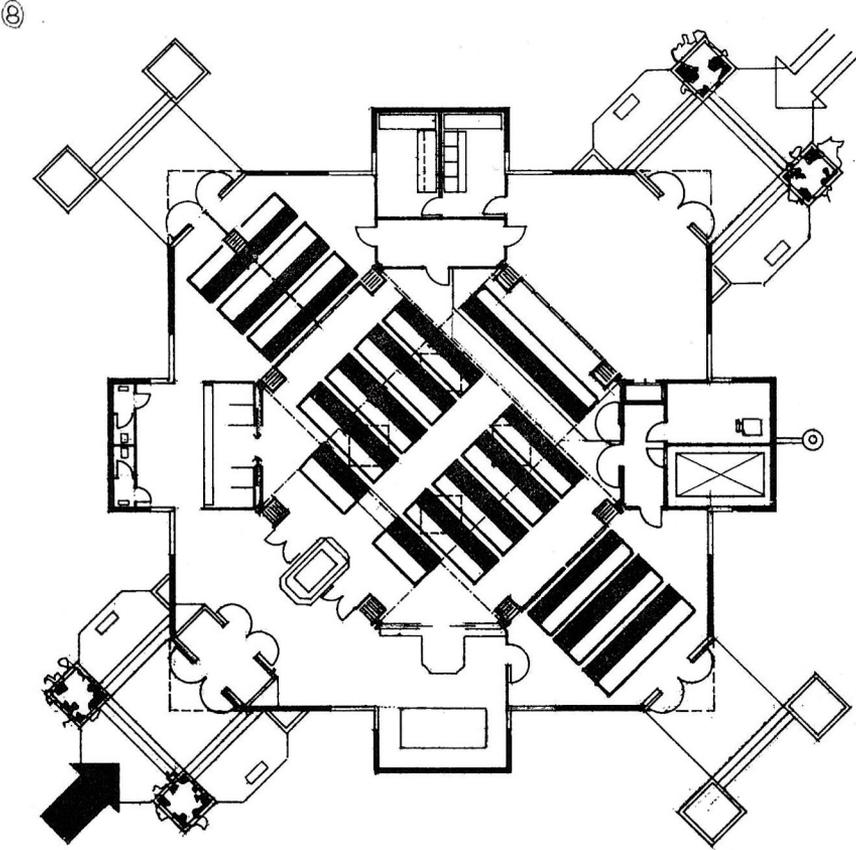


7. Konzerte, Vorträge, Gesangs-Darbietungen für 280 Sitzplätze.

7



8. Tisch-Veranstaltungen, wie Tagungen und Schulungen für 100 Personen Fassungsvermögen.



VOEST-ALPINE AG
Systembau
(F. X. Goldner)

Das versunkene Dorf Capellen

Schon seit Jahrhunderten gehört die Katastralgemeinde Kapellerfeld zur Gemeinde Gerasdorf. Im Namen Kapellerfeld steckt der Name des abgekommenen Dorfes Kapellen und er bedeutet: „Das sind die Felder der Kapeller.“

Die Katastralgemeinde Kapellerfeld bildet ein langgezogenes Rechteck. An ihrer Westseite wird sie von den Gemeinden Gerasdorf und Seyring begrenzt. Die Westgrenze Kapellerfelds läuft in geringem Abstand fast parallel zur Ostbahn. Die Größe der Gemeinde beträgt ca. 800 ha.

Die erste urkundlich belegte Nennung des Dorfes Capellen erfolgte 1258.

Am 15. Juli 1246 fiel in der Schlacht an der Leitha der letzte Babenberger, Herzog Friedrich der Streitbare. Im November 1251 nahm Przemysl Ottokar I. von Böhmen unser Heimatland in Besitz. Der neue Landesherr ließ 1258 ein Verzeichnis der Steuern (des Zehent) anlegen. In diesem Steuerverzeichnis, dem *R a t i o n a r i u m A u s t r i a c u m* scheint unter den steuerpflichtigen Dörfern Suringen (Seyring), Gerhartorf (Gerasdorf), Prunne (Süßenbrunn), Stallaren (Stalling) auch das Dorf Capellen auf.

Dieses Dorf hatte schon im 13. Jahrhundert eine eigene Pfarrkirche, deren Patronatsrechte dem Pfarrer von Stadlau zustanden. Die an den Bischof von Passau bei jeder Neubesetzung der Seelsorgestation Kapellen zu leistende Abgabe betrug nach Angabe des sogenannten Lonsdorfer'schen Pfarrenregisters 6 Pfund Pfennige, das heißt ebensoviel als die Pfarren Prottes, Stopfenreuth, Stillfried und andere leisteten.

Der Ort Kapellen mag nicht unbedeutend gewesen sein. Um die Mitte des 13. Jahrhunderts bezog der Bischof von Passau von 28 Lehen zu „Capellen“ die Hälfte des Zehents, der Landesfürst die andere. Das Stift Heiligenkreuz war um diese Zeit gleichfalls hier begütert.

Sein Gültenbuch von 1295 meldet hierüber:

„In Chapelle habemus VIII mansos, quilibet soluit LXX den. Mich. et X metre auene.“

Zu Seite 29:

Rationarium Austriacum (Zehentverzeichnis) um 1258, in dem die Ortsnamen Gerhartorf und Capellen aufscheinen.

De advocacia in pechlaren. 7 wuselburch tibus
 platidis in anno. xxx. sol. dn. qui pertinent ad
 officium. Et decima. ad Carrat. viii. chrens
 mensure et. due pres decimaz. que sunt esti
 mate ad. C. Chastnut. 7 viii. seiffussing. et. 1.
 spechfvein. et de macellis. xxiiii. dn. Et forsta
 ru. dabunt in statuitate. vi. scapulas. 7 in. Car
 nispiz. vi. gall. et in pasca. dant. C. oia.

Ibidem de acquisitionibus. xxx. caln.

Hic notantur. velle decimaz. subscripte.

Decima in chrotendorf	Decima in Ryehinstorf.
Decima in Klingense	Decima in stallaren.
Decima in Orzense.	Decima in Capellen
Decima in Gerbartorf.	Decima in temendorf.
Decima in Surugen.	Decima in pumne.
Decima in Archla.	Decima in vrlugstorf.
Decima in Alpetawe.	Decima. sachseingange.
Dec. in pabenersidel.	Dec. in Magram.
Decima. in chramort.	Dec. in Petz.
Decima in Witawe.	Dec. Strobünstorf.
Decima in malmastorf	Decima. Ginzstorf.
Decima in eslaren.	Dec. prantenlev.
Decima in laubse.	Dec. wutzendorf.
Dec in puscholffstorf	Decima. in Aspären.
Dec in houen.	

Frei übersetzt heißt dies: Wir besitzen in Chapellen 8 Huben, welche 70 Denare einbringen und zu Michaeli 10 Maß Hafer.

(Zum Vergleich sei hier angeführt, daß Gerasdorf zur selben Zeit von 40 Lehen den Zehent zu liefern hatte, jeweils eine Hälfte an den Bischof, die andere an den Landesherrn.)

In den Geschichtsbüchern taucht immer wieder der Name des Ulrich von Kapellen auf. Er entstammt einem uralten, sehr begüterten Adelsgeschlecht. In den Kämpfen zwischen Rudolf I. von Habsburg und König Ottokar von Böhmen zeichnete sich der von Kapellen „durch seine Treue und eifrige Dienste aus und stund daher bei seinem Kaiser in großem Vertrauen und Ansehen“. In der Entscheidungsschlacht am 26. August 1278 auf dem Marchfelde (wir kennen diese als „Schlacht bei Dürnkrut und Jedenspeigen“) rettete er in kritischer Lage dem Kaiser Schlacht und Leben. Ulrich von Kapellen befehligte die Reserve und übte eine damals noch fremde Taktik, er legte sich in den Hinterhalt. Als der Kaiser am Weidenbache in Not geriet, brach er mit seinen Reitern hervor und entschied den Kampf.

Darüber berichtet die Steirische Reimchronik:

„Nun hatte der Kapeller ersehnt,
Daß der Kampf ging in die Quer
Und wogte hin und her.
Ihm däucht es an der Zeit,
Sich auch zu stürzen in den Streit . . .
Und da er durchbrach,
So stark war der Krach
Wie der Donner einen Wald
Vor sich fällt mit Gewalt.“

Ulrich von Kapellen, oft auch nur der Kapeller genannt, wird in der kirchlichen Topographie mit unserem Kapellen in Zusammenhang gebracht, noch dazu, weil er 1293 zu Gerasdorf und Kapellen reiche Gülten erwarb. Leider irrt hier die kirchliche Topographie, aber es hält sich nichts so fest wie eben Irrtümer.

Das Geschlecht der Kapeller leitet seinen Namen nicht von unserem Kapellen ab, obwohl Ulrich 1293 in Gerasdorf und Kapellen Gülten erwarb. Dieses Geschlecht war erst mit Rudolf von Habsburg ins Land gekommen, während Kapellen schon vorher als Dorf dieses Namens bestanden hatte.

Doch eilen wir durch die Zeit weiter.

Um 1455 erwähnt eine Passauer Urkunde noch einen Pfarrer von Kapellen, eine andere von 1480 nur mehr den Zehenten, das Dorf selbst nicht mehr.

Dann schweigen die Urkunden, das Dorf war verödet. Wie aber ging dieses Dorf zugrunde?

Immer wieder hört man, daß einer der blutigen Kriege, ein Türken- oder Schwedeneinfall das Dorf vernichtet hätte. Aber zur Zeit dieser Kriege bestand ja das Dorf Kapellen nicht mehr. Es ist möglich, daß der Hussiteneinfall von 1428 dazu beitrug, daß das Dorf schneller verödete (auch Gerasdorf wird in diesem Krieg verwüstet, der Wiederaufbau der Kirche begann 1429), aber es verödeten auch die südlichen, östlichen und nördlichen Nachbardörfer von Kapellen, das sind die Dörfer Stallaren (Stalling — das Stallingerfeld erinnert an dieses Dorf), Helma (Helmahof) und Reih (Reuhof). Es muß angenommen werden, daß nicht die Verwüstungen durch die Kriege zum Veröden der Dörfer führten, sondern daß eine Klimaänderung der ausschlaggebende Grund hiefür war. Der Regen wurde wenig, die Brunnen versiegten und auf den mageren, sandigen Böden verdorrten die Felder. Die Folge war, daß die Dörfer verödeten. Es ist ohne weiteres anzunehmen, daß einige Familien in Gerasdorf zusiedelten. Da um den Dorfanger kein Platz mehr war, so verlängerten sie das Dorf oberhalb des Angers in Straßenform.

Im Jahre 1533 ging der Besitz des Stiftes Heiligenkreuz im Tauschwege in den der Schottenabtei über.

1544 lag der Boden öde, 1563 wird er als Weide verwendet.

Im Archiv des Schottenstiftes haben sich einige für uns sehr interessante Dokumente erhalten, das Älteste von 1664 hat folgenden Inhalt:

*Die in gemein In
großem Kell
Kapellen: und hie
Helds. p. d. d. d. d.
Reihem geümt, in der
pauß felle*

Veld $\frac{3}{8}$ Khorn und $\frac{1}{4}$ Habern dem Closter Schoten entricht, Müstens auch auf ihren Uncosten auf Wien liefern.

Von der Waydt auf der Haydt geben sie sambt denen daselbst ligenen Und zu der Haydt gehörigen ackhern Jöhrlichen bestand gelt 95 fl.

Vonn diser Waydt haben die Pillichstorfer ein orth bis zum Seyring drieb, von der gmain zu gererstorf im bestand, geben hievon jöhrlich Michaelis 40 fl.

Desgleichen haben auch die obreestorfer ein Stuckh Waid von der gmain Gererstorf in bestand, davon geben Sie Jöhrlich Michaelis 25 fl.

Das Stift Schotten hatte weiterhin seinen Besitz im Kapellerfeld, beabsichtigte aber 1828 diese Gründe zu veräußern. Es wurde zuerst ein Bestandsaufnahme gemacht, das Protokoll hierüber ist erhalten.

Local - Befund - Protokoll
15 ten April 828 (1828)

Welches durch die Herrschaft Breitenlee mit Zuziehung des Grundrichters zu Gerasdorf, über die Stift Schottischen Dominical-Gründe im Kapellerfelde, zu $234 \frac{3}{4}$ Joch so nach die Catastral-Ausmaß aufgenommen worden ist.

Zu Gegenwart:

Der Endesgefertigten.

Vorerst wurden die anliegenden Auszüge aus der Catast. Mappa verfaßt, dann die Grundstücke an Ort und Stelle besichtigt, und hierüber folgende Erhebung gepflogen:

I.

Diese Breite zu 105 Joch 1235 Quadrat Klafter, bildet die in der Anlage A abgestochene Figur, liegt in der oberen Ried, äusseren Trieb, ist mit dem Wassergraben und mehreren Feld- und Fahrwegen durchschnitten, und deßwegen in sieben Parzellen vermessen. Sie gränzt gegen Nordost an das Oberdorfer- und Nordwestlich an das Seyringer Gebieth. Auf der südwest- und südöstlichen Seite stossen die Oberländäcker des Kapellerfeldes an.

Von dieser Breite sind $34 \frac{1}{2}$ Joch an die Unterthanen von Pillichsdorf — der übrige Theil aber an die Gerasdorfer stiftlichen Unterthanen in Pacht zu verlassen, welche Bestandszeit zu Michaeli heurigen Jahres zu Ende geht.

Die Qualität dieses Grundes ist im Durchschnitt schlecht, sandig und mager, und wird überdieß sehr oft durch den ausgiessenden Wassergraben überschwemmt und dadurch die Fechsung vernichtet. Ein großer Theil hivon ist aber besonders schlecht von Qualität.

II.

Diese Breite zu 41 joch 950 $\frac{3}{4}$ Quadrat Klafter bildet die in B abgestochene Figur, liegt in der Ried Haid Aecker, in der Mitte des Kapellerfeldes, ist ebenfalls mit dem Wassergraben und mit Fahrwegen durchschnitten und daher in vier Parzellen vermessen.

Diese Breite ist lediglich an die Gerasdorfer Stifts-Unterthanen pachtweise verlassen, und es schliesst sich die Bestandzeit ebenfalls zu Michaeli heunigen Jahres.

Die Qualität dieses Grundes ist sehr verschiedenartig; unterhalb des Wassergrabens ist ein äusserst schlechter sandiger Grund; oberhalb des Grabens aber ist der Grund etwas besser, jedoch den Ueberschwemmungen durch den Wassergraben häufig ausgesetzt.

III.

76 Joch 1156 $\frac{9}{10}$ Quadrat Klafter. Diese Breite, welche die in C abgestochene Figur bildet, liegt in der oberen Ried, inner des Triebs, und gränzet westlich an das Gerasdorfer Gebieth, ringsum aber ist sie mit den Ueberländäckern der Kapellerfelder umgeben.

Sie ist ebenfalls an die Gerasdorfer Unterthanen allein verpachtet, welche Pacht sich auch zu Michaeli heurigen Jahres endiget.

Sie ist zwar von Ueberschwemmungen frey, jedoch von Qualität äusserst schlecht, indem sie lauter mageren und sandigen Boden hat, welcher einen höchst unbedeutenden Ertrag liefert.

10 Joch 1408 $\frac{4}{10}$ Quadrat Klafter. Eine öde Haide, welche nie bebaut war, und an die vorbeschriebene Breite, südlich, die ganze Länge nach aufstessend. Von dieser Haide haben die aufstessenden Grundbesitzer aus der Ried: Haid- und Weingartenäcker, eine bedeutende Strecke eigenmechtig aufgerissen, welche Theile bis auf den Stiftlichen Marchstein Stiftliches Eigenthum sind, und daher gegen Gewähr unter Eine Parzelle fuerder gegeben werden könnten.

Die Dominical-Gründe in Kapellerfelde, welche dem Stifte Schotten angehören, betragen demnach 234 Joch 155 $\frac{2}{10}$ Quadrat Klafter; nach der neuen Catastral-Ausmaß.

Womit gegenwärtiges Protokoll geschlossen und gefertigt wurde.

Stiftherschaft Breitenlee, am 15 ten April 828

Leopold Settmayer

Leopold Zeilner

Michl Trimmel Stift Sott. Grundrichter

Josef Trenker als Geschworener

Georg Göschl als Geschworener

Dieses Protokoll wurde aufgesetzt, bevor das Stift versuchte, die Gründe zu verkaufen. Das Protokoll gibt von der Qualität der Felder ein anschauliches Bild. In einem Amtsbericht gibt der Verwalter der Hoffnung Ausdruck, daß „die Beßten hievon um den Preis von 30 fl und so abwärts bis auf 5 oder 6 fl pro Joch verkäuflich an den Mann gehen dürften“.

Die Gründe wurden am 9. Dezember 1828 versteigert und erbrachten die für das Stift ungünstige Summe von 5442 Gulden. Mit der Versteigerung der Gründe erlischt das Schottenstift als Grundherr in Kapellerfeld.

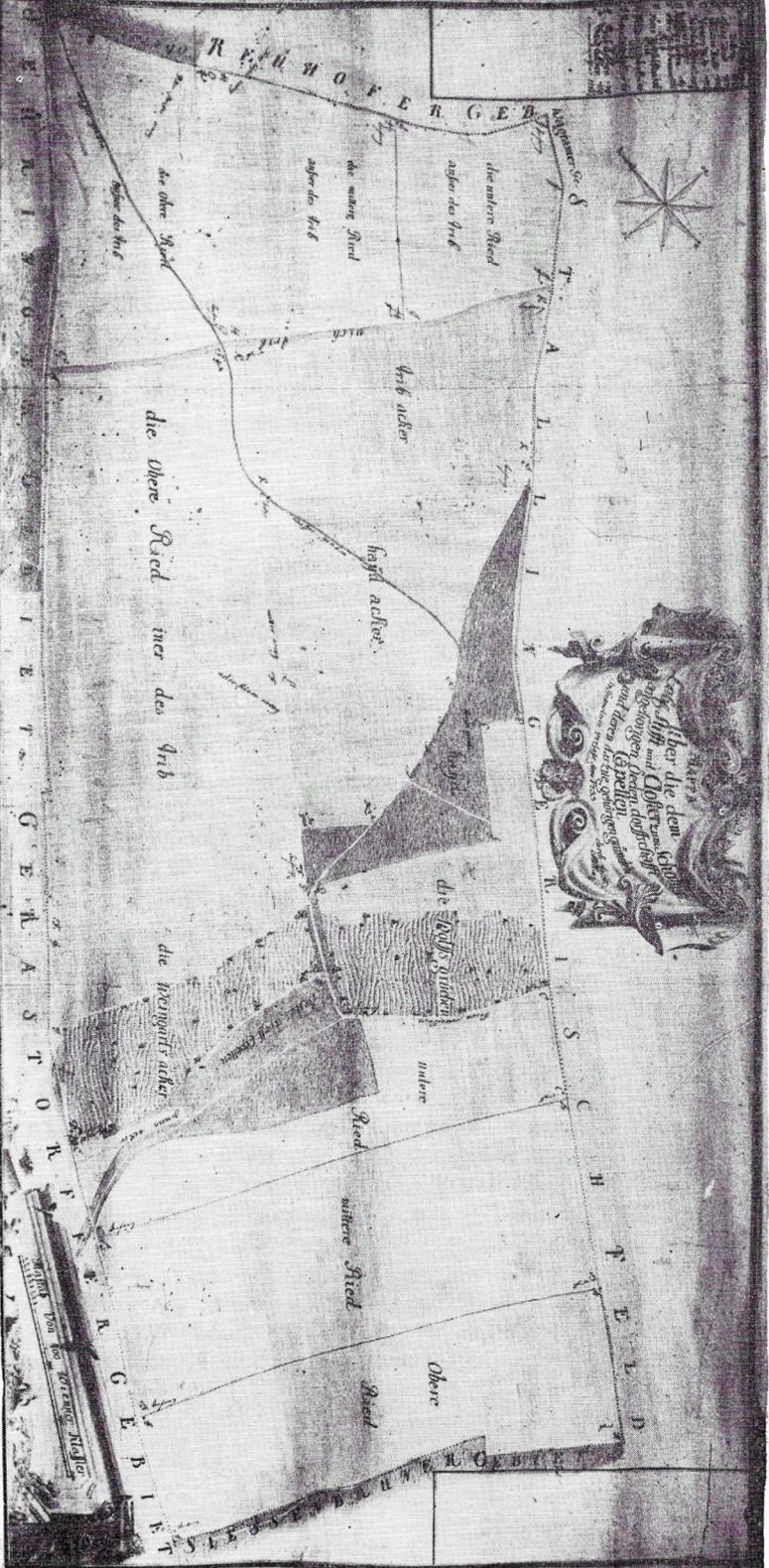
Aber nicht nur Protokolle und Urkunden haben sich im Stiftsarchiv erhalten, sondern eine hochinteressante Landkarte. In der Kartusche der Karte lesen wir:

MAPPA
über die dem
Lobl. Stifft und Closter zum Schotten
angehörigen Oeden dorfschafft
Capellen
und deren dazue gehörigen gründen
verfaßt Anno 1733

Wie die Karte zeigt, ist die Einteilung der Rieden fast unverändert auf uns gekommen. Einige Wege, welche in der Karte aufscheinen, durchziehen auch heute noch die Felder, so der Pillichsdorfer-, Reuhof-, Engersdorfer- und Wagramerweg. Der Aderklaerweg und der Mitterweg sind nicht mehr vorhanden.

Bemerkenswert ist, daß auf der Bodenschwelle welche das Gemeindegebiet durchzieht, ausgedehnte Weingärten aufscheinen, aber auch große Stücke ödes Heideland sind in der Karte vermerkt. Im nördlichen Viertel des Gemeindegebietes erkennen wir den „viehtrib“, eine große Fläche östlich des Wassergrabens heißt „trib acker“. Wie gesagt ist der „Wassergraben“ auch schon in der Karte verzeichnet, er endet aber „in der hayd“ in „der Wasser grüeben“. Noch 1828 (mehr als hundert Jahre nach dem Entstehen des Planes) klagen die Bauern, daß das „ausgiessende“ Wasser des Wassergrabens die Felder überschwemme und die Fehsung vernichte.

Besonders wichtig ist, daß auf diesem Plan die genaue Lage des verödeten Dorfes ersichtlich ist. Die als „Oedes Dorf Capellen“ ausgewiesene Fläche wird von drei Feldwegen umschlossen und bildet ein langgezogenes Dreieck. Diese Gestalt drängt die Vermutung auf, daß das Dorf Kapellen (so wie das Dorf Gerasdorf) um einen langgezogenen Anger angelegt war. Der heutige Flurname dieses Ge-



Mappe über die Katastralgemeinde Capellen aus dem Jahre 1733.

bietes ist „et Aigen“. Man muß annehmen, daß der mundartliche Name falsch verstanden so zu Papier gebracht wurde, es wurde sogar ein lateinischer Name daraus herausgelesen. Das mundartliche „ed oagn“, auch „ed oadn“ soll nichts anderes als „öder Ort“ bedeuten, der Plan bestätigt ja seine genaue Lage.

Im Volke hat sich die Überlieferung wach gehalten, daß sich dort, wo das Weiße Kreuz im Kapellerfeld steht, ehemals ein Dorf befunden hätte. (Das Weiße Kreuz ist eine einfache, gemauerte Bildsäule. Das Volk nennt solche Bildstöcke oft „Kreuz“. So haben wir in Gerasdorf noch das Weiße Kreuz in den Urbern.) Es wurde auch erzählt, daß vor langer Zeit an dieser Stelle ein Saubär eine Glocke ausgewühlt hätte. Diese Glocke wurde dann im Turm der Gerasdorfer Kirche aufgehängt, im Ersten Weltkrieg aber zerschlagen und abgeliefert. (Die Sage von einem Schwein, welches eine Glocke aus dem Boden wühlt, wiederholt sich im östlichen Weinviertel mehrmals. Im Turm der Gerasdorfer Kirche hing wirklich eine sehr große, alte Glocke, doch war auf ihrem Rande der Stifter und das Datum des Glockengusses genau festgehalten. Mit Kapellen hatte diese Glocke nichts zu tun. Diese Glocke wurde im Ersten Weltkrieg freiwillig abgeliefert. Da sie sehr groß war, mußte sie am Turm zerschlagen werden.)

Über Bodenfunde, welche die genaue Lage des Drofes bestätigt hätten, konnte nicht viel in Erfahrung gebracht werden. Es ist ja anzunehmen, daß die Bewohner der umliegenden Dörfer alles nur wieder Verwendbare wegführten, wenn dieses überhaupt vorhanden war.

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde um den Bildstock herum Erde abgeschoben, daraufhin kamen beim Pflügen Knochen zu Tage. Da sich auch Kinderknochen fanden, ist auszuschließen, daß es sich um ein Franzosengrab handelte. Noch dazu ist ja der Bildstock auf der Karte von 1733 eingezeichnet, bei uns waren die Franzosenkämpfe erst 1809. Auch setzte man damals die Toten auf dem Ortsfriedhofe bei.

In der Pestzeit begrub man die Toten außerhalb des Dorfes. Es wäre denkbar, daß den Menschen dieser Zeit die genauere Lage der abgekommenen Kirche und des Friedhofes von Kapellen bekannt war; vielleicht war dieser Ort durch einen Bildstock gekennzeichnet. Also hätten sie ihre Toten wohl außerhalb des Dorfes, aber dennoch in geweihter Erde begraben. Das einfache, gemauerte Marterl, das Weiße Kreuz wäre demnach ein Erinnerungszeichen an die Pest.

Was ist also von dem Dorfe Kapellen auf uns gekommen?

Heute ist noch das genaue Gemeindegebiet von Kapellen erhalten und als Katastralgemeinde Kapellerfeld ein Teil der Gemeinde

Gerasdorf. Zwei alte Grenzsteine, welche auf den geistlichen Grundherrschaften hinweisen (Bischöfensstab) sind noch erhalten, einer davon im Heimatmuseum von Deutsch-Wagram. In den Feldern draußen gemahnt uns das schlichte Weiße Kreuz an das versunkene Dorf KAPELEN.

Geschichte des Kapellerfelder Schulwesens

Vorwort

Die Siedlung Kapellerfeld entstand um das Jahr 1930 als typische „Brettelsiedlung“ und hat sich seither zu einer blühenden und aufstrebenden Wohnsiedlung am Rande der Großstadt Wien entwickelt.

Die Volkszählung 1971 ergab für die Siedlung Kapellerfeld 1.239 Einwohner und 585 Häuser. Verglichen mit der Volkszählung 1961 stieg in den letzten zehn Jahren die Zahl der ständig gemeldeten Einwohner um 188 und die Zahl der Häuser um 275. Die Zahl der Volksschulkinder stieg in den letzten zehn Jahren von 86 auf 135 an.

Die Gemeinde Gerasdorf und das Land Niederösterreich haben der Aufwärtsentwicklung der Siedlung Rechnung getragen. Im Jahre 1964 wurde das neue Volksschulgebäude errichtet. Ein Jahr später wurde das alte Schulgebäude neu adaptiert und darin eine Kindergartengruppe untergebracht. Die evangelische Kirche hat in der Siedlung im Jahre 1966 einen Kirchenneubau errichtet. Wir stehen heute vor der Eröffnung und Weihe des neuen römisch-katholischen Gotteshauses.

Auch die Geschichte des Schulwesens von Kapellerfeld spiegelt die Aufwärtsentwicklung der Siedlung wider. Nach wechselvollem Geschehen hat heute das Schulwesen in Kapellerfeld einen Höhepunkt erreicht, den es zu halten und auszubauen gilt.

Der Anfang

Kurz nach der Gründung der Siedlung, im Jahre 1930, besuchten die ersten Kinder aus Kapellerfeld die Volksschule in Gerasdorf. Die Zahl der Kapellerfelder Schulkinder wurde in den folgenden Jahren rasch größer: Im Jahre 1932 besuchten 29, zu Beginn des Schuljahres 1935/36 jedoch schon 79 Kapellerfelder die Gerasdorfer Schule. Diese verhältnismäßig hohe Zahl an Kapellerfelder Schulkindern, aber auch Reibereien und Differenzen zwischen Orts- und Siedlerkindern waren der Anlaß, im Jahre 1935 beim Landesschulrat für Niederösterreich um die Errichtung einer Expositur in Kapellerfeld anzusuchen. Das Ansuchen wurde jedoch nicht bewilligt.

Im Oktober des Jahres 1938 wurde das Gemeindegebiet von Gerasdorf, und mit ihm auch die Siedlung Kapellerfeld, ein Teil von „Groß-Wien“.

Die Zahl der Kapellerfelder Schulkinder nahm weiterhin zu. Mußten die Kinder bisher den Weg nach Gerasdorf auch bei schlechtem Wetter und bei Schneeverwehungen auf der oftmals grundlosen Straße zu Fuß zurücklegen, so brachte nunmehr die Errichtung der „Haltestelle Kapellerfeld“ die Möglichkeit, die Eisenbahn zur Fahrt nach Gerasdorf zu benützen.

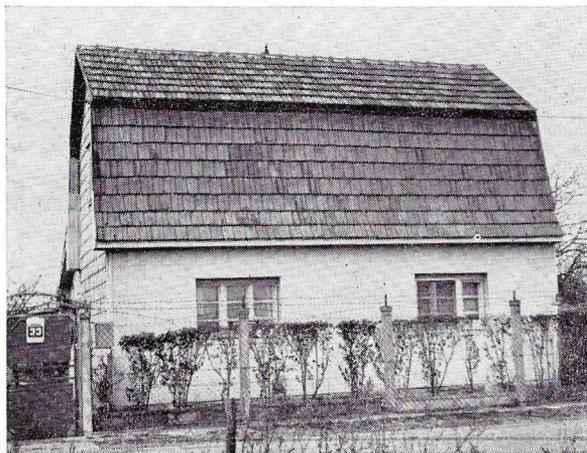
Im Frühjahr 1945 ging der erbarmungslose Zweite Weltkrieg mitten in unserem Heimatland zu Ende. Die Gerasdorfer Schule diente der Roten Armee als Unterkunft. Lehrmittel, Akten und Schuleinrichtung wurden weitgehend zerstört. Der Unterricht wurde im Gerasdorfer Amtshaus behelfsmäßig aufgenommen.

Das Provisorium

Das Jahr 1945 brachte mit all seinen Wirrnissen der Nachkriegszeit für das Kapellerfelder Schulwesen eine entscheidende Änderung. Es brachte den Kapellerfeldern ein e i g e n e s Schulhaus.

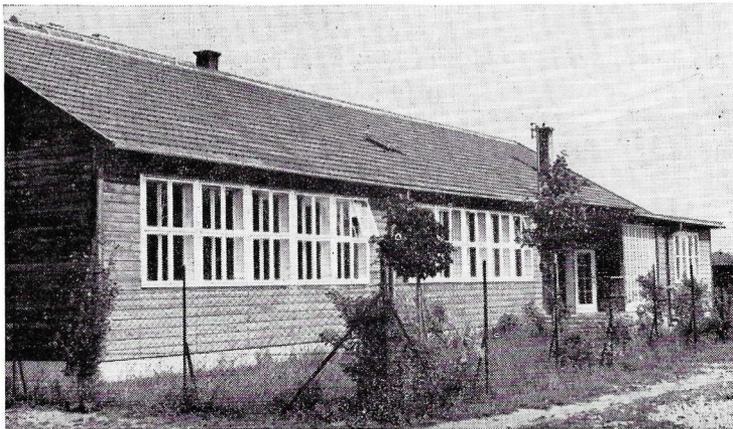
Die Entstehungsgeschichte dieser eigenen Schule hört sich recht eigenartig an. Sie zeugt aber von der Tatkraft und Entschlossenheit der Kapellerfelder Bevölkerung, von der Liebe zu den Kindern und von dem Willen, deren Leben und Gesundheit nicht zu gefährden. Kurz und gut: Die Eltern weigerten sich, ihre Kinder weiterhin nach Gerasdorf in die Schule zu schicken. Es gab keine Verkehrsmittel, und der Weg zu Fuß konnte den Kindern in diesen unsicheren Zeiten nicht zugemutet werden.

Die russische Besatzungsmacht hatte bald nach Kriegsende in Kapellerfeld eine eigene Verwaltung eingesetzt, das „Bürgermeisteramt Kapellerfeld“. Dieses Bürgermeisteramt beschlagnahmte das leer-



stehende Haus Haydngasse Nr. 31 (heute Nr. 33) und gestaltete es zum „Schulhaus“ um. Aus zwei Zimmern wurde durch Entfernen der Mittelwand ein größerer Raum geschaffen und als Klassenzimmer eingerichtet. Ein Kapellerfelder Elternausschuß nahm einen Flüchtlingslehrer auf und im Herbst des Jahres 1945 wurde ohne amtliche Zustimmung der Unterricht aufgenommen. Da nur ein Klassenzimmer zur Verfügung stand, konnten nur die erste und die zweite Volksschulstufe untergebracht werden. Die älteren Kinder mußten weiterhin die Volksschule in Gerasdorf besuchen.

Für Kapellerfeld bedeutete diese eigene Schulklasse sehr viel. Trotz widriger Umstände, hervorgerufen durch die absonderlichen Verhältnisse der Nachkriegszeit, waren viele Menschen mit Begeisterung und Hingabe dabei, Kapellerfeld die Schule zu erhalten. Es wurden schadhafte Stellen im Dach des „Schulhauses“ repariert, Holz für den Schulfen geschnitten und gehackt, ja es wurde sogar Essen für die Schulkinder gekocht.



Nach Auflösung der Kapellerfelder Bürgermeisterei wurde die Schule von der Stadt Wien übernommen und blieb als Expositurklasse weiterhin erhalten. Es wurden nunmehr Kapellerfeld laufend Lehrer zugeteilt, die aber meist nur sehr kurze Zeit Dienst taten. Der erste „offiziell“ zugeteilte Lehrer war Herr Johann T r e n n e r. Er war in Eibesbrunn wohnhaft und fuhr in den Wintermonaten mit den Schiern über die verschneiten und verwehten Felder nach Kapellerfeld zur Schule. Ab Herbst 1948 führte Herr Volksschullehrer Thomas S c h e i d e r aus Gerasdorf fünf Jahre hindurch diese Klasse.

Der erste Schulbau

Immer wieder pochten die Kapellerfelder an die Tür des Wiener Stadtschulrates, um die Errichtung eines größeren Schulgebäudes in der Siedlung zu erreichen. Immer noch mußten ja die älteren Schüler wegen Platzmangels die Schule in Gerasdorf besuchen. Im Jahre 1953 war es dann so weit: Die Gemeinde Wien errichtete einen Schulneubau in Kapellerfeld. Auf dem Grundstück Ecke Schillergasse — Mittulgasse wurde ein 28 m langes, 12 m breites und 3,35 m hohes Holzgebäude errichtet, dessen Dach hart gedeckt wurde. Es bot Platz für zwei Klassenzimmer, Lehrerzimmer und die notwendigen Nebenräume.

Im September 1953 wurde der neue Schulpavillon ohne jegliche Feierlichkeit bezogen. Von nun an gab es in der Siedlung zwei Expositurklassen. Somit konnten alle volksschulpflichtigen Kinder Kapellerfelds im neuen Schulhaus unterrichtet werden (im Eröffnungsjahr 1953/54 waren es 66 Schulkinder).

Am 1. September 1954 wurde das Gemeindegebiet von Gerasdorf, wozu auch Kapellerfeld gehört, in den Verband des Landes Niederösterreich eingegliedert. Ab 1. Jänner 1958 gehört das Gemeindegebiet von Gerasdorf zum Verwaltungsbezirk Wien — Umgebung, das Schulwesen untersteht dem Bezirksschulrat Wien — Umgebung.

Im September 1958 wurde in Kapellerfeld eine Sonderklasse errichtet, um lernschwachen Kindern das Fortkommen in der Schule zu erleichtern. Für diese 18 Sonderschulkinder stand kein eigener Klassenraum zur Verfügung, da die beiden vorhandenen Klassenräume für die Volksschulkinder benötigt wurden. Ein sogenannter „Wechselunterricht“ (an einer Klasse wurde jeweils nachmittags unterrichtet) ermöglichte die Führung dieser Sonderklasse.

Der Schulraummangel in Kapellerfeld war nunmehr klar ersichtlich. Da es unzweckmäßig schien, das alte Holzgebäude zu erweitern, die steigenden Schülerzahlen aber zusätzlichen Schulraum erforderten, war der Neubau eines geräumigen, modernen Schulgebäudes in Kapellerfeld eine Notwendigkeit geworden.

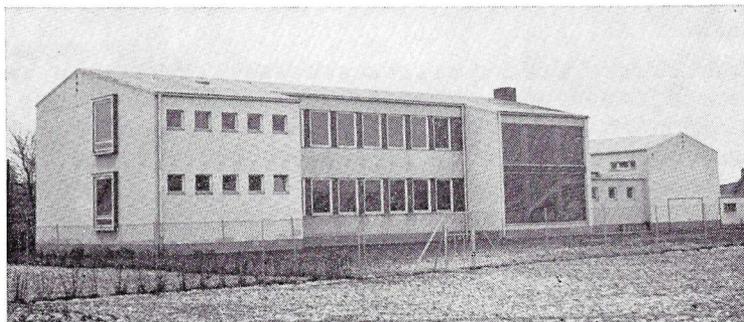
Die Volksschule Kapellerfeld

Am 8. Oktober 1960 wurde vom Gemeinderat Gerasdorf einstimmig der Neubau der Schule Kapellerfeld und der Umbau des bestehenden Holzgebäudes in einen Kindergarten beschlossen. Am 24. November 1960 fand eine Platzwahlkommission für den geplanten Schulneubau statt, am 29. Dezember 1961 kaufte die Gemeinde ein für den Schulbau erforderliches Grundstück um S 76.410,— an. Am 20. März 1962 wurde die Bauverhandlung durchgeführt und am 1. Sep-

tember 1963 wurde mit dem Bau begonnen. Die Planung des Baues besorgte Herr Architekt Anton Z a h l b r u c k n e r, die Bauausführung oblag Herrn Baumeister Josef E d e r aus Gerasdorf.

Von insgesamt 7.970 m² gemeindeeigener, für Schulzwecke gewidmeter Fläche wurden 283 m² verbaut. Die Kostensumme für das Schulhaus betrug rund 3,6 Millionen Schilling. Das Land Niederösterreich unterstützte die Gemeinde durch eine Beihilfe aus dem Schulbaufonds in der Höhe von rund 1,5 Millionen Schilling. Die Baukosten des nahe der Schule errichteten Wohnhauses mit Wohnräumen für den Direktor der Schule und den Schulwart betragen rund S 685.000,—.

Am 11. Dezember 1964 wurde die Benützungsbewilligung für das neuerbaute Schulhaus erteilt. Am 22. Dezember 1964 bewilligte das Amt der niederösterreichischen Landesregierung die „Errichtung einer eigenen Volksschule in der Katastralgemeinde Kapellerfeld unter gleichzeitiger Auflassung der Expositurklassen“. Somit hatte Kapellerfeld eine eigene Volksschule.



Die offizielle Eröffnung der Schule fand am 22. Mai 1965 statt. Der festliche Ablauf begann um 10 Uhr vormittags mit einer Pontifikal-Feldmesse, welche Bischof Dr. Jakob We i n b a c h e r vor dem neuen Schulgebäude zelebrierte. Dieser nahm auch die Segnung des Neubaus vor. Die Begrüßung der Festgäste oblag dem damaligen Bürgermeister von Gerasdorf Johann K a l l e r, die Festrede hielt Landesrat Emil K u n t n e r. Die Feier wurde von Vorträgen der Kapellerfelder Schuljugend umrahmt.

Nachdem die Schule vorerst provisorisch von der Volksschuloberlehrerin Gertrude S c h ü t t geleitet wurde, trat am 1. Oktober 1965 der Schreiber dieser Zeilen, Volksschuldirektor Rudolf J a r i s c h, seinen Dienst als definitiver Schulleiter der Volksschule Kapellerfeld an.

Das Schulhaus beherbergt fünf je ca. 60 m² große Klassenzimmer, welche gleichmäßig der aufgehenden Sonne entgegen orientiert sind.

Die Klassen sind mit Tischen und Stühlen sowie mit Blättertafeln ausgestattet. Der Turnsaal ist als eigener Baukörper gebaut, er ist 8×12 m groß, luftgeheizt und ist mit einem Schwingboden ausgestattet. Dusch- und Umkleieräume sowie Lehrer-, Direktions-, Ärzte- und Lehrmittelzimmer, in ausreichender Größe und praktisch eingerichtet, vervollständigen das Bild der schönen Schule. Eine automatische Schwerölfeuerungsanlage heizt das Schulgebäude, das Lehrerwohnhaus und den Kindergarten. Da unsere Kinder viel Licht, Luft und Bewegung brauchen, wurde neben der Schule eine Spielwiese errichtet.

Die Schule ist mit Lehrmitteln und Geräten ausreichend ausgestattet. Neben Wandbildern und Schulwandkarten besitzt die Schule einen eigenen Filmapparat, einen Tageslichtprojektor, ein Radio- und Tonbandgerät, Vervielfältigungs- und Thermokopiergeräte, Bildreihen und eine 120 Bände umfassende Schülerbücherei. Durch großzügige Spenden des Elternvereines konnte die Anschaffung vieler dieser Geräte ermöglicht werden.

Schlußwort

Fast 30 Jahre sind seit den ersten Anfängen eines eigenen Schulwesens in Kapellerfeld vergangen. Im Jahre 1945 beherbergte das damalige provisorische Schulhaus 26 Kinder, heute besuchen 130 Kinder die moderne Volksschule Kapellerfeld. 1945 gab es nur einen Klassenraum mit einer provisorisch tätigen Lehrkraft, heute sorgen fünf der Schule ständig zugewiesene Lehrkräfte in vier Volksschul- und einer Sonderschulklasse für die Aufrechterhaltung des Unterrichtes. Konnte damals nur bei primitiven Verhältnissen das allernotwendigste Wissen vermittelt werden, so wird heute von zum Teil akademisch gebildeten Fachlehrkräften, zusätzlich zum normalen, lehrplanmäßigen Unterricht, den Kindern Englisch-, Hauswirtschafts-, Turn- und Instrumentalunterricht erteilt. Einer kleinen Gruppe von legasthenischen Kindern wird zweimal wöchentlich Förderungsunterricht, der mit therapeutischen Übungen gekoppelt wird, zuteil. Seit dem Jahre 1968 kommen alljährlich Studenten der Pädagogischen Akademie nach Kapellerfeld, um hier an der Schule im Rahmen einer Landschulwoche zu lernen und zu üben.

Unsere Welt befindet sich in einer tiefgreifenden Umwandlung. Auch die Schule muß sich durch neuartige Zielsetzungen und Maßnahmen auf die veränderten Umstände einstellen. Die Gemeinde als Schulerhalter, der Elternverein als Vertreter der Elternschaft und der Lehrkörper der Volksschule Kapellerfeld werden auch weiterhin bemüht sein mitzuhelfen, das Kapellerfelder Schulwesen der neuen Zeit anzupassen und damit der Jugend jene Bildung und Erziehung zukommen zu lassen, welche die heutige Zeit erfordert.

Kapellerfeld – ein Ortsteil von Gerasdorf

Kommunale und politische Entwicklung

Besiedlung

Betrachtet man die Entstehungsgeschichte der Siedlung Kapellerfeld, dann muß man mehr als 50 Jahre zurückgehen.

Eine Ortschaft „Kapellen“ (oder „Aigen“) welche südlich des heutigen Wohngebietes gelegen sein dürfte, wurde während des Schwedenkrieges 1645 zerstört und nicht mehr aufgebaut.

Die „zweite Besiedlung“ von Kapellerfeld begann nach dem Ersten Weltkrieg und erstreckte sich östlich und westlich der Ostbahntrasse Wien—Laa, in der „Oberen Ried, Inneres Trieb“ der Katastralgemeinde Kapellerfeld.

In den Notzeiten der zwanziger Jahre wurden von den Eigentümern die Ackerflächen parzelliert und als Gartengrundstücke verkauft. Bei diesen Parzellierungen erkannte die Gemeindevertretung die Nachteile der unsachgemäßen Aufschließung der Siedlung Oberlisse und ließ von Ing. Friedrich Goethe einen Teilregulierungsplan erstellen. Dieser Tatsache verdanken wir die Anlage der heutigen Siedlung mit einer Gesamtfläche von ca. 1,1 km² Wohngebiet, welches durch 28 Straßen und Gassen erschlossen ist.

Die Parzellierung erfolgte ursprünglich als Gartengrundstücke. In den Sitzungsprotokollen aus dieser Zeit ist ersichtlich, daß die Grundabteilungen von der Gemeindevertretung nur dann genehmigt wurden, „wenn die Eigentümer auf Straße, Wasserleitung und Kanal verzichteten“.

Wohnungsmangel und Arbeitslosigkeit der dreißiger Jahre zwangen die Industriearbeiter der Stadt Wien, die oft nicht mehr imstande waren, die Wohnungsmiete zu zahlen, sich eine neue Wohnmöglichkeit zu schaffen. Die billigen, weil bonitätsmäßig sehr schlechten Gartengründe in Kapellerfeld fanden daher Absatz und es entstanden auf diesen Grundstücken recht bald Hütten und Häuser und so war der Beginn zu einer später sehr reichen Siedlungstätigkeit gesetzt.

Die Chronik vermerkt, daß im Schuljahr 1930/31 die ersten Kinder aus Kapellerfeld die Volksschule in Gerasdorf besuchten. Im Schuljahr 1932/33 waren es bereits 29 Kinder. Der in Kapellerfeld gegründete Verein „Interessengemeinschaft der Ansiedler auf dem

Kapellerfeld" verlangte schon damals von der Gemeinde die Errichtung einer eigenen Schule. Dieser Wunsch ging erst nach 1945 in Erfüllung.

Ausbau und kommunale Einrichtungen

Der Aufbau und Ausbau von Kapellerfeld erfolgte im wesentlichen in den vergangenen 20 Jahren.

Kapellerfeld war seit der Gründung durch eine Zeit von mehr als 25 Jahre weder an ein Strom- noch an ein Gasnetz angeschlossen. Zur Beleuchtung wurden meist Petroleumlampen verwendet. Es gab daher auch keine Straßenbeleuchtung.

Erst nach dem Zweiten Weltkrieg, in den Jahren ab 1950 war es durch die Gründung einer Lichtgemeinschaft möglich, in Zusammenarbeit mit den Wiener E-Werken Trafostationen zu errichten und die Versorgung mit Elektrizität zu erreichen.

In der Zeit von 1955 bis 1970 wurde das gesamte Netz der öffentlichen Straßenbeleuchtung ausgebaut. Kapellerfeld verfügt nun über 240 Beleuchtungskörper.

Von der Gemeinde Wien wurde die Zubringerstraße von Gerasdorf Ort in die Siedlung Kapellerfeld mit einer staubfreien Decke versehen. Der Ausbau und die Staubfreimachung des ca. 16 km langen Straßennetzes im Siedlungsgebiet erfolgte nach der Ausgemeindung aus Wien ab 1955 und wird voraussichtlich 1975 abgeschlossen sein.

Zur Behebung der Schulraumnot wurde von der Gemeinde Wien im Jahre 1952 in der Schillergasse ein Schulpavillon errichtet. Mit dieser Baulichkeit wurde der Anfang für ein Ortszentrum gesetzt. Die von Wien errichtete Schulbaracke erwies sich recht bald als zu klein. Die Gemeinde hat daher 1960 einen Neubau der Schule beschlossen, der 1965 eröffnet werden konnte. Nach Übersiedlung der Volksschule in das neue Schulgebäude konnte der Schulpavillon als Kindergarten adaptiert werden. Gleichzeitig mit der Schule wurde ein Lehrerwohnhaus errichtet. In den letzten Jahren kam zu den bestehenden Gebäuden in der Schillergasse noch der Neubau des Volksheimes, weiters wurde von der Gemeinde ein Eislaufplatz neben dem schon länger bestehenden Kinderspielplatz errichtet.

Der 1973 neu erstellte Flächenwidmungsplan sieht Flächen für öffentliche Einrichtungen in der Schillergasse bis zur Sonnwendgasse vor. Durch diese Planung wird der Zusammenschluß des südlichen Zentrums mit dem neuen Seelsorgezentrum in der Sonnwendgasse — Rosengasse einmal erfolgen können.

Der sprunghafte und ständige Anstieg der Bevölkerung zeigt sich deutlich durch die Ergebnisse der beiden letzten Volkszählungen.

1961 wurden 1051 ständige Einwohner verzeichnet, 1971 hatte Kapellerfeld bereits 1239 ständige Einwohner.

Auch die Anzahl der Häuser ist beträchtlich gestiegen. Weist die Volkszählung 1961 — 310 Häuser aus, so sind es bei der Häuserzählung 1971 — 585.

Politische Entwicklung

Wie im gesamten Bereich der Gemeinde erreichte auch in der Siedlung Kapellerfeld die Sozialistische Partei bei den Wahlen nach dem Zweiten Weltkrieg die absolute Mehrheit. Dies zeigt nachstehende Aufstellung über die Ergebnisse der Gemeinderatswahlen:

	SPO	OVP	KPO	VO	FPO
1955	233	121	—	120	—
1960	276	107	78	—	—
1965	352	75	44	—	—
1970	431	149	25	—	—
1972	378	141	26	—	15

Die Interessen der Bevölkerung wurden ab 1954 von folgenden Personen im Gemeinderat vertreten:

1. 9. 1954 bis 28. 5. 1955

Karl Prottung	SPO	Richard Eigner	KPO
Ludwig Becvar	SPO		

28. 5. 1955 bis 24. 5. 1960

Karl Prottung	SPO	Richard Eigner	VO
Rudolf Havel	SPO		

24. 5. 1960 bis 24. 4. 1965

Karl Prottung	SPO	Richard Eigner	KPO
Karl Gerber	SPO	Ing. Alfred Nedoma	OVP
ab 19. 4. 1965 Johann Schwarz statt Richard Eigner			

24. 4. 1965 bis 25. 4. 1970

Karl Prottung	SPO	Erich Ruzicka	OVP
Karl Gerber	SPO		
Franz Müller	SPO		

24. 5. 1970 bis 31. 12. 1971

Franz Müller	SPO	Erich Ruzicka	OVP
Karl Rychetsky	SPO		
Maximilian Heinz	SPO		

19. 3. 1972 bis zur Zeit

Franz Müller	SPO	Erich Ruzicka	OVP
Karl Rychetsky	SPO		
Ernest Falk	SPO		
Hilde Neumeister	SPO		

(In der Zeit vom 1. 1. 1972 bis 19. 3. 1972 wurde die Gemeinde von einem Regierungskommissär verwaltet, da der Gemeinderat wegen Gemeindegemeinschaft mit Seyring aufgelöst war und am 19. 3. 1972 neu gewählt wurde.)

Verkehrstechnisch aufgeschlossen ist die Siedlung durch die Autobuslinie Stammersdorf — Gerasdorf — Kapellerfeld. Als Massenverkehrsmittel kann die Ostbahn erst nach Ausbau dieser Strecke mit Schnellbahnbetrieb gelten.

Eine Verbindungsstraße wird später einmal Kapellerfeld mit dem Ortsteil Seyring verbinden.

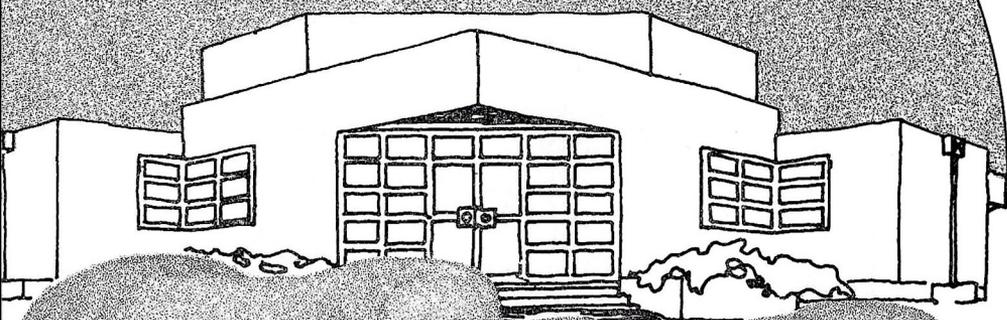
Kapellerfeld war bisher praktisch ein Wohnsatellit der Stadt Wien. Diese Situation hat sich seit der Ansiedlung von Industriebetrieben in der Gemeinde etwas geändert. Viele Einwohner haben in den letzten Jahren in diesen Betrieben eine Beschäftigung gefunden, so daß sie die großen Entfernungen zwischen Arbeitsplatz und Wohnung nicht mehr überwinden müssen.

Auch das Gesamtbild dieses Wohngebietes hat sich geändert. Viele Hütten und Notunterkünfte sind verschwunden, schöne Wohnhäuser wurden errichtet und gepflegte Gärten angelegt.

Gerade in diesem Siedlungsgebiet zeigt sich der wirtschaftliche Aufschwung unseres Landes und der Fleiß und die Initiative der Bevölkerung.

Die Bebauungsmöglichkeit ist derzeit in Kapellerfeld nur mit ca. 30% ausgenutzt. Bei voller Ausnutzung kann dieser Ortsteil ohne Vergrößerung der Gesamtfläche eine Einwohnerzahl von 4.000 Personen im Endausbau erreichen.

MEHR ALS NUR
"BAUEN MIT SYSTEM"
VÖEST-ALPINE SYSTEMBAU



ALLES IN EINER
VERLÄSSLICHEN HAND

VÖEST-ALPINE

VEREINIGTE ÖSTERREICHISCHE EISEN-
UND STAHLWERKE ALPINE MONTAN AG

POSTFACH 2 4010 LINZ TEL. 072 22 / 585 TELEX 02/1785

Herr Fritz Haller, Angestellter (derzeit auf Urlaub). Er hat seine eigene Bank



In Herrn Hallers Urlaubsplänen hat seine eigene Bank schon seit jeher einen festen Platz. Wohin der Urlaub auch gehen mag, er beginnt immer in seiner Bank - denn dort weiß er sich uneigennützig beraten und betreut. Seine Bank bietet ihm nicht nur finanzielle Urlaubsberatung, sie stellt auch Reise-

zahlungsmittel zur Verfügung. Sie bietet auch Reiseversicherungen, verwahrt bei Bedarf seine Wertsachen und sorgt nicht zuletzt durch das große Volksbank-Urlaubs-Plus, für eine verlässliche und termingerechte Erledigung der laufenden Zahlungen während seiner Abwesenheit. Er genießt seinen Urlaub!

Das große Plus · Ihre eigene Bank



VOLKSBANK KAGRAN

registrierte Genossenschaft mit beschränkter Haftung

1222 WIEN, WAGRAMER STRASSE 135 — TELEFON 22 21 08

2201 GERASDORF, HAUPTSTRASSE 14 — TELEFON 02246/81 44

ACTIV



ING. HERBERT SCHNEIDER
BAUMEISTER

BAU- U. BRENNMATERIALIENHANDLUNG
TRANSPORTBETON
BETONWARENERZEUGUNG
TANKSTELLE

3860 HEIDENREICHSTEIN

1190 WIEN 19

Heiligenstädter Lände 19

Telefon 36 21 43

Telex 07, 53 99

Alles für Freizeit im Garten . . .

EIGENE ERZEUGUNG:

GARTENTISCHE
in allen Größen
auch klappbar

GARTENSESSEL
stapelbar, oder
auch klappbar,
in verschiedenen
Ausführungen

**GARTENSCHIRME u.
GARTENSCHAUKEL**
in allen Größen
lieferbar



LUDWIG STOLLHOF

1120 Wien 12, Rauchgasse 12

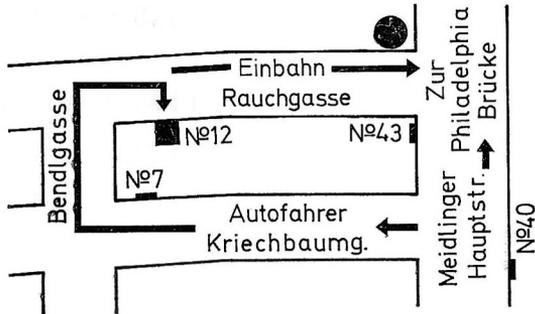
Telefon 83 48 153

Besuchen

Sie

mich

unverbindlich



**Severin Tesar's Wtw.
& Söhne**

Verglasungen

1050 Wien 5

Laurengasse 11

Tel. 65 13 01, 65 91 96

Schlosserei

Eisen- und
Farbwaren

Haus- und
Küchengeräte

GERHARD HIESS

2201 GERASDORF

Hauptstraße 44

Tel. 02246/425



Starkstrom- Installationen

durch die

ELEKTRO-BAU A.G.
Anlagenbau

4021 Linz/D., Kraußstr. 7, Tel. 56 4 41



2201 GERASDORF / Wien
Industriestraße 7
Telefon (0222) 22 13 64

1020 WIEN, Praterstraße 61
Telefon (0222) 24 21 04

**SONNENSCHUTZ -
Gesellschaft m. b. H. & Co.**

4020 LINZ, Schillerstr. 51
Telefon (07222) 25 26 73

farbenfrohe

Jalousien



Jalousien

Falttüren

Markisen

KOSTENLOSE AUSMESSUNG UND BERATUNG

Stukkateurunternehmung Ges. m. b. H.
ing. w. schobesberger

gipsbau

MASCHINENPUTZGIPS
TROCKENPUTZ
GIPSDECKEN u. -WÄNDE
NEUBAU u. SANIERUNG

4020 LINZ/D. (OÖ.)
Zaubertalstraße 10
Telefon 70 3 48

Tanzschule Stollhof

WIEN 3, KEGELGASSE 26

Telefon 73 31 86

Kursbeginn in Gerasdorf:

**Am 1. Oktobersonntag
um 18.30 Uhr**

HOLZBAU HAIDEN Zimmerei und Bautischlerei

liefert alle einschlägigen Arbeiten

STIEGEN, TÜREN, FENSTER

HOLZHÄUSER, DACHAUSBAUTEN

HALLENBAU, INGENIEURHOLZBAU

WIEN XVI, HUTTENGASSE 25 · TEL. 92 14 72

Dachdeckerei

T. ROSSWALD OHG.

Inh. T. Benedetter — E. Weigel

Neueindeckungen

Reparaturen

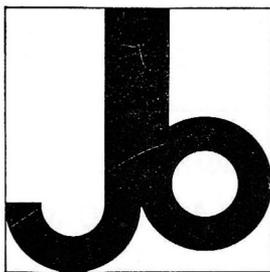
Rauchfanginstandsetzungen

1200 Wien, Salzachstraße 33 · Telefon 33 82 53

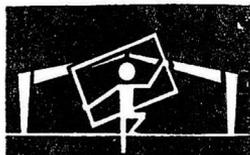
josef burger k.g.

zentrale
2000 stockerau
hauptstraße 56

bauabteilung
1020 wien
heinestraße 35



bodenbeläge
estriche
wandbeläge
teppichböden
klebeparketten
heimtextilien
jalousien



Thermic-Fenster
in Alu-Holz-Konstruktion
Windfang und
Innentüren in Eiche

WALLNER—LEEB—HUBER

8010 Graz, Flurgasse 26 · Tel. (0 31 22) 41 515 Δ

HELMUT GÖLS

ANSTRICH — MALEREI — FASSADEN — BODEN- UND WANDBELÄGE
AUTOLACKIERUNG — BESCHRIFTUNG — ABLAUGUNG — FARBENHANDEL
KREMS - LERCHENFELD, LERCHENFELDERSTRASSE 20, TELEFON 0 27 32 / 21 85

Gemischtwaren

Tabak-Trafik

Ingeborg Weinhapl

2201 GERASDORF

Hauptstraße 61

TÜREN
FENSTER
EINBAUMÖBEL

Tischlerei

JOHANN
HERTL'S
WtW.

2000 STOCKERAU

Manhartsstraße 25

Tel. 0 22 66/26 56

steuerer

Mobile Trennwände, Leichtmetallgarderoben

6971 Hard/Vlb. Oberer Achdamm Tel. 05574/32717

Lieferung und Montage

der

PLANACORD-MOBILWÄNDE

- ***Bäckerei***
und
- ***Lebensmittel***

RICHARD SEIDL

- ***2201 Gerasdorf***

Hauptstraße 49 • Telefon 0 22 46/292

GROSSTISCHLEREI JOSEF WONDRA

Kontrahent öffentlicher Dienststellen

Betrieb: 1238 Wien 23, Anton-Krieger-Gasse 81, 88 2104, 88 2105

Einrichtungsstudio: 1140 Wien, Breitenseer Straße 17, 92 40972

FENSTER — TÜREN — MÖBEL

Ausführung aller einschlägigen Blechverarbeitungen
Spezialunternehmen für Trapezblechmontagen
sowie Metallakustikdecken

SPENGLEREI

DIPL.-ING. HANS SCHILLINGER

gerichtlich beideter Sachverständiger

Leiter: Peter Marx

2100 KORNEUBURG, Laaer Straße 23 · Tel. (0 22 62) 27 24

Zentralheizungseinbau kein Problem
durch **NORITHERM**
(ges. gesch.)

niedrige Anschaffungskosten

Keine Stemmarbeiten

keine Schweißarbeiten
selbstverlegen möglich

Ing. N. Rieser Rudolfstr. 47
4020 Linz/Urfahr Tel. 31 0 61

KATZENBERGER



BETON- UND FERTIGTEILWERKE

2201 GERASDORF · Seyringer Straße

Telefon 0 22 46/595

Fertigteildecken
Plattendecken
Vapodur-Decken
Mauersteine
Kellerschalungssteine
Betonrohre
Zaunsäulen
Schächte
Blumen- und
Wasserbehälter
Waschbetonplatten
Einfriedungen
Gehwegplatten
Beeteinfassungen

Drucksorten aller Art für Private
Gewerbe
Handel
Industrie
Banken und
Versicherungen

von der



**BUCHDRUCKEREI
RUDOLF UND KARL STANZELL**

1210 Wien

Bahnhofplatz 1

Tel. 0222/39 13 77